Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 135. — **Mittwoch den 13. Juni 1900.** — **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß mit dem Schlusse der Woche die parlamentarische Saison überhaupt ihr Ende erreicht. Im Reichstage wird an der vom Seniorenkonvent kundgegebenen Absicht festgehalten, am Dienstag den Schluß herbeizuführen. Im Landtage gedenkt man Sonnabend fertig zu sein. Es wird angenommen, daß das Gesetz zur Abwehr der Hochwassergefahr in Schlesien vom Herrenhause in der vom Abgeordnetenhause angenommenen Fassung genehmigt wird. Die übrigen Vorlagen dürfen keine Verzögerung veranlassen. Das eben eingegangene Gesetz über die Regelung der Pensionsverhältnisse der Küster und Kantoren wird wohl, obgleich im Abgeordnetenhause am Montag die Kommission zur Vorberathung gewählt wurde, nicht mehr zur 2. Lesung im Plenum kommen. Der Schluß des Reichstages, sowie der beiden Häuser des Landtages wird durch Verlesung der allerhöchsten Botschaft durch Fürst Hohenlohe erfolgen.

In Oesterreich haben in diesen Tagen alle Parteien Besprechungen abgehalten, um Vorbereitungen für die Auflösung des Reichsraths zu treffen. Allen Parteien ist der Schluß der Session unerwartet gekommen. Dem Ministerium werden Vorwürfe gemacht, daß durch die Schließung des Parlaments gerade die Obstruktion Vortheile erlangt hat. In der deutschen Fortschrittspartei wurde am Sonnabend allseitig der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Bemühungen, das Haus zu einer geschäftsordnungsmäßigen Thätigkeit zu bringen, hätten fortgesetzt werden sollen. Hierbei wurde mit Bedauern hervorgehoben, daß nach der lärmenden Opposition der Czechen der Sessionsschluß ohne zwingenden Grund ausgesprochen wurde und daß dadurch den arbeitswilligen Parteien jeder weitere Versuch, in geschäftsmäßiger Weise durch Ausdauer der Czechen-Opposition zu begegnen, unmöglich gemacht wurde. Der Polenklub hat eine Resolution beschlossen, wonach die Polen freie Hand behalten wollen. Die Resolution lautet: „Der Polenklub wahrt sich, getreu seinen autonomistischen parlamentarischen Grundsätzen, eingedenk seiner Pflichten gegenüber Staat und Land, gegenwärtig freie Hand bezüglich der Wahl der Mittel zur Erreichung seiner Ziele und spricht seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer entsprechenden Abänderung der Geschäftsordnung des Reichsrathes aus. Der Czechenklub sucht seine Haltung in einem Kommuniqué wie folgt zu rechtfertigen: Da die Bereitwilligkeit des Czechenklubs, die Nothstands - Angelegenheiten zur Verhandlung zuzulassen, offenbar zur Einschmuggelung der Berathung der Gewerbenovelle und des Budgetprovisoriums mißbraucht werden sollte, blieb nichts anderes übrig, als dem gewaltsamen Angriff auch Gewalt entgegenzusetzen. Der Beweis dafür, daß nicht blos die Parteien der Linken die Obstruktionswaffen zur Verfügung haben, sondern daß ebenso wie gegen die Deutschen auch gegen die Czechen ein andauerndes politisches Regime nicht installirt werden kann, sei in vollem Maße erbracht worden. Der Czechenklub spreche die Meinung aus, daß mehr als die sonstigen über die Absicht der Regierung verbreiteten Versionen die Meldung Glauben verdient, nach welcher die Regierung neue Verhandlungen zur Lösung der czechischen Sprachenfrage vorbereite, indem die Regierung, sowie alle Parteien des Parlaments ohne Unterschied von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß ohne zum mindesten provisorischen Waffenstillstand zwischen Deutschen und Czechen bezüglich der Regelung der Sprachenfrage es keine Gesundung der Geschäfte sowie Fortschritte der innerpolitischen und wirthschaftlichen Verhältnisse des Staates geben könne.

In dem steiermärkischen Städtchen Eisenerz fanden am Sonntag bei der Feier des Barbarossafestes größere Ausschreitungen statt. Die Gendarmerie schritt ein und machte von der Waffe Gebrauch. Zwei Arbeiter wurden getödtet, 2 Gendarmen leicht verletzt. Eine Gerichtskommission ist nach Eisenerz gesendet und die dortige Gendarmerie verstärkt worden.

In Italien haben am Sonntag die Stichwahlen zur Deputirtenkammer stattgefunden. Gewählt sind 30 Konstitutionelle, von denen 9 der Opposition angehören, und 9 von der äußersten Linken. Die Zahl der Sozialdemokraten beträgt fortan in der Kammer 32, doppelt soviel wie bisher.

In Frankreich hat der Chef des Generalstabes, General Delanne, seinen Abschied eingereicht, weil der Kriegsminister General André Veränderungen im Personal des Generalstabes vorgenommen habe, die angeblich nicht von dienstlichen Gründen diktirt waren. Nach dem Gaulois hat auch General Jamont wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Kriegsminister um Enthebung von seinem Posten als Oberkommandirender ersucht. Als sein Nachfolger sei der Militär-Gouverneur von Paris, General Brugère in Aussicht genommen. Mehrere radikale Blätter deuten an, daß die Demissionen in der Armee auf eine Art Verschwörung zurückzuführen seien.

In Nordamerika sind bedenkliche Unruhen aus Anlaß eines Ausstandes der Straßenbahnangestellten in St. Louis ausgebrochen. An diesem Sonntag Abend wurde seit Beginn des Ausstandes zum ersten Mal wieder der Versuch gemacht, nach Einbruch der Dunkelheit den Betrieb aufrecht zu erhalten. Es kam wieder zu ernsten Unruhen. Die Wagen wurden mit Ziegeln und Steinen beworfen und zwei derselben durch Dynamitbomben zertrümmert. Es besteht noch keine unmittelbare Aussicht auf Beilegung des Ausstandes, in dessen Verlauf schon 7 Personen getödtet und Dutzende verwundet wurden und der schon einen auf 20 Millionen Dollars geschätzten geschäftlichen Schaden hervorgebracht hat.

Die Grausamkeiten im Kongo-Gebiete werden vielleicht niemals ihre Aufklärung finden. Wie das Blatt „Petit Bleu" aus Matadi erfährt, ist der Agent der Antwerpener Kongo- und Handelsgesellschaft im Bezirk Mongalla, Moray, welcher durch den Major Lothaire als verantwortlich für den Aufstand der Bundjas den Behörden überliefert worden war, todt in seinem Bett in Boma gefunden worden.

Die Vorkehrungen der fremden Mächte haben bisher keinen Eindruck auf die Aufständigen in China gemacht. Der Aufruhr nimmt vielmehr jetzt, offen von der Kaiserin-Wittwe unterstützt, einen immer gefährlicheren Charakter an. Der plötzlich entfesselte Haß gegen die Ausländer und die von ihnen ins Land gebrachte christliche Religion macht sich in grausamen Mordthaten sowohl gegen Europäer wie gegen chinesische Christen Luft. Von einer Gesellschaft von 30 Europäern sind, den heute vorliegenden Meldungen zufolge, sieben auf schreckliche Weise von den Boxern umgebracht worden, während gleichzeitig 75 christliche Chinesen lebendig verbrannt wurden. Nach Telegrammen aus Shanghai sollen die Mächte beabsichtigen, ca. 10 000 Mann nach Peking zu schicken. Die Partei der Kaiserin-Mutter sei entschlossen, zu kämpfen. Die amerikanischen Missionsgebäude zu Tungtschau, zwölf Meilen von Peking, wurden von den Missionaren verlassen und von chinesischen Soldaten, welche sie beschützen sollten, niedergebrannt. In Peking dauert die Christenverfolgung fort. Die meisten Missionen sind geschlossen und unter Schutz der Gesandtschaftswachen gestellt. Aus Shanghai werden ferner folgende Einzelheiten über die Ermordungen von Bahningenieuren gemeldet: Dreißig Europäer, einschließlich 6 Damen und ein Kind, verließen Poatingfu in zwölf Booten. Sie verirrten sich und strandeten. Die Boxer gaben Feuer mit Büchsen und hölzernen Kanonen. Beim Landen wurden drei Männer und eine Dame von den Uebrigen getrennt und auf entsetzliche Weise ermordet. Die anderen kämpften sich weiter bis Tientsin. Die Männer marschirten außen, die Frauen in der Mitte. In dreieinhalb Tagen erschossen sie wenigstens hundert Boxer. Zwölf Meilen von Tientsin verschwanden drei Männer und wurden ermordet. — Der Vizekönig von Tschili wandte sich mit der Bittschrift an den Thron, den fremden Mächten die Benutzung der Eisenbahn zu gestatten, sonst seien ernste Wirren unvermeidlich. — Der Tsungli-Yamen protestirte gegen die Anwesenheit einer so großen Anzahl fremder Truppen in der Hauptstadt eines unabhängigen Staates. Die chinesische Regierung ließ Waffen unter die Boxer vertheilen. — Die Verschärfung der Gefahr hat natürlich zu einer Vermehrung der zur Bekämpfung der Bewegung aufgebotenen internationalen Streitkräfte geführt. Deutschland bleibt hinter den übrigen Mächten nicht zurück. Dalziels

---

Ansiedlerleben in Amerika.

Von Kristjan Oestergaard.
Autorisirte Uebersetzung aus dem Dänischen
von Fried. v. Känel.

(14. Fortsetzung.)

Peter Tomsen schrieb in dänisch-amerikanischen Blättern, um die Landsleute darauf aufmerksam zu machen, welch' ausgezeichneten Platz man hier gefunden hatte, und lud sie ein, zu kommen und Land zu kaufen, denn die beabsichtigte Anlage der Bahn brachte die Landpreise zum Steigen.

Schon ehe der Frühling anbrach, meldeten sich eine Menge Dänen, um den Grund anzusehen, und die meisten kauften sofort.

Das Land war im Besitz einer Eisenbahngesellschaft, und Peter hatte sich den Platz als deren lokalen Agenten gesichert. Als solcher verdiente er viel Geld und fing an, am Handel Geschmack zu finden.

Die meisten, welche Land kauften, waren einfache Arbeiter, die in den städtischen Fabriken gearbeitet hatten und die, bevor sie nach Amerika kamen, daheim in Dänemark Landarbeiter gewesen waren. Einige waren Pächter in Illinois und wollten mit ihrer ganzen Habe und allen landwirthschaftlichen Geräthen nach Nebraska ziehen.

Sie kauften in der Regel 80 Acres Land und wollten in ähnlicher Weise bauen, wie Jens Rise gebaut hatte. Nur einige Wohlhabendere nahmen größere Stücke und wollten gleich Ställe und Scheunen sammt Wohnhäusern bauen.

Simon und Peter fingen zu Ende des Winters an, Häuser zu bauen, um diese an Familien vermiethen zu können, die herzugereist kamen, ohne gleich imstande zu sein, zu bauen. Einige junge Handwerksburschen, die sahen, daß Gelegenheit war, um schnell „Meister" in ihrem Fache zu werden, hatten sich schon früher gemeldet und erhielten gleich vollauf Arbeit.

Den ganzen März hindurch kam ein Fuder Balken nach dem anderen von Franklin, und die Bauholzhaufen ragten an verschiedenen Stellen der Prairie empor, auf denen neue Häuser gebaut werden sollten. Wo das dürre Gras der Prairie nicht im Herbst abgesengt worden war, da brannte man es jetzt fort, ehe die Balken herbeigeführt wurden, und an den meisten Trockenwetterabenden konnte man nach verschiedenen Seiten das Feuer flammen sehen.

Der Frühling kam, und die grünen Spitzen des Prairiegrases sproßten aus der schwarzen Asche auf. Es kam die Säezeit, aber die Besitzer fanden kaum Zeit dazu wegen der vielen neuen Ansiedler, die sich einfanden und sie um das Transportiren der Balken baten.

„Wenn wir nur den Weizen früh genug in den Boden bringen," sagte Jens Rise eines Vormittags zu Maren, als sie mit einer Flasche Bier zu ihm hinaus kam, die sie aus Sirup gebraut hatte. Jens ging hinter der Egge her, und sie mußte mittraben, um Gelegenheit zu bekommen, mit ihm zu sprechen. Die Maulthiere hingen die Köpfe und mußten dann und wann die Peitsche fühlen, so schweißdampfend und müde sie auch waren. Es war mitten im April und heller Sonnenschein. Der Boden war trocken, und die Prairie hatte schon die tiefgrüne Farbe, welche bewies, daß die fruchtbare Frühlingszeit gekommen war.

„Die häufigen Fahrten nach der Stadt nehmen zuviel Zeit weg," fuhr er fort, indem er den Pfropfen in die Bierflasche setzte und diese Maren hinreichte. „Nun holte ich gestern in Franklin Balken für Paul Markussen. Morgen soll ich für den jungen Seeländer fahren. Ich kann das Stück Weizenfeld, das ich besäet habe, kaum ordentlich eggen."

„Wir müssen ihnen ja helfen, was wir können," antwortete sie. „Vor kurzem war der Seeländer drinnen bei mir, um zu fragen, ob er und die Zimmerleute die Kost bei uns nehmen könnten, während sie drüben auf der anderen Seite des Thales sein Haus bauen. Das versprach ich ihm. Aber wo sollen sie denn schlafen? . . . Ob nicht vielleicht Simon Platz hätte?"

„Er hat schon zwei Familien in seinem Hause, obschon er nur halb fertig ist," antwortete Jens. „Aber sie könnten in der Hügelhöhle schlafen, bis sie das Dach auf ihrem Hause haben. Wir können niemand halten als Pauls Familie und die Knechte, selbst wenn sie auf dem Boden liegen wollten . . . Was ist denn das dort?" unterbrach er sich auf einmal selbst und blickte in der Richtung des Weges nach Franklin, auf dem eine Reihe Wagen mit weißen Sonnensegeln heranfuhren.

„Das muß jemand sein, der hier heraus ziehen will," äußerte Maren. „Wer mag das sein?"

„Ich denke, es sind die Familien aus Illinois, die hier westlich Grund gekauft haben," sagte Jens. „Peter Tomsen sagte, daß sie mit ihren Wagen und Zugthieren hierherfahren würden. Sie haben ja Farmen gepachtet gehabt und wollen mit dem ganzen Bestand weiterziehen."

„Durch ganz Iowa!" rief Maren aus. „Nein, da muß ich doch sagen, daß wir leicht darüber kamen . . . aber ich gehe da, schwatze und vergesse, daß ich noch vieles zum Essen zu rüsten habe."

Sie eilte heimwärts, und Jens peitschte die müden und etwas trägen Maulthiere stärker. .

Als die Karawane über Jens Rises Land wollte, beeilte er sich, um in ihre Nähe zu kommen und sie zu begrüßen. Ein alter Mann steckte seinen weißhaarigen Kopf unter dem Sonnensegel hervor und nickte Jens zu.

„Gutes Weizenland, das hier!" sagte er und lachte.

„Es geht an!" antwortete Jens.

„Ein bißchen besser, als die Hügel daheim!" fuhr der Alte fort.

„Das ist wahr, ja . . . Aber seid Ihr es, Grejs Winkel? . . . Seid Ihr auch herüber gekommen?"

Der Alte nickte mehrmals, hörte aber die Worte kaum, da die Wagen weiter fuhren.

Einige hundert Meter nach Westen machte die Karawane Halt. Männer, Weiber und Kinder kletterten aus den Wagen, die mit ihren rundgewölbten Sonnensegeln während der langen und mühsamen Reise als Wohnungen gedient hatten. Ein frei stehender Kochofen wurde aus einem der Wagen genommen, und die Frauen begaben sich an die Bereitung der Mahlzeit, während die Männer die Pferde und Maulthiere ausspannten.

Bureau meldet aus Shanghai: Nach Telegrammen aus Tientsin landeten viertausend Mann russischer Truppen mit Geschützen und marschiren auf Peking. Fünfhundert Boxer griffen die ausländische Niederlassung auf Tschifu an. Die Boxer und chinesische Soldaten zerstörten den Telegraphen zwischen Tientsin und Peking. — Ueber die Haltung Deutschlands wird der „Neuen Freien Presse" aus Berlin gemeldet: Deutschland ist entschlossen, sich an allen militärischen oder diplomatischen Schritten, welche die Mächte gemeinsam unternehmen, zu betheiligen. Im übrigen steht Deutschland allen diesen Vorgängen gleichmüthig gegenüber, da es ja auf die Geltendmachung von Interessen im Norden Chinas verzichtet hat und nur seine kleine Niederlassung in Tientsin zu schützen hat. In der deutschen Einflußsphäre, in Shantung, ist alles ruhig, obwohl die Boxerbewegung gerade von den Grenzen dieser Provinz ausgegangen ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni 1900.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besichtigten am Sonntag Mittag im Reichstagshause das von Prof. Johannes Pfuhl ausgearbeitete Modell zum Standbilde Kaiser Wilhelms I. in der Vorhalle zu den Präsidentenzimmern und das probeweise in der Kuppelhalle aufgestellte Denkmal Kaiser Friedrich I. Barbarossas. An denselben Platz soll das Standbild Kaiser Wilhelm I. zu stehen kommen. Am Nachmittag wohnte der Kaiser, wie schon gemeldet, der Ruder-Regatta des Berl. Regatta-Vereins auf dem Langen See bei Grünau an Bord der Yacht „Alexandria" mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar bei. Während der Regatta empfing Se. Majestät an Bord den Prof. Dr. von Baetzold, Prof. Assmann, Dr. Baisson und Hauptmann v. Groß vom Telegraphen-Bataillon I, die ein Werk über wissenschaftliche Luftschifffahrt überreichten.

— Der „Reichsanz." meldet: Dem Generalleutnant z. D. L'Estocq auf Matzdorf ist der Rothe Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, dem Theaterintendanten Hülsen in Wiesbaden der Rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— Die Kommission des Herrenhauses beendete die Berathung des Waarenhaussteuergesetzes und setzte als Anfangsgrenze für die Besteuerung 400 000 Mark Jahresumsatz fest.

— Von der deutschen Lehrerversammlung zu Köln wurden die Anträge der Provinzialvereine für Ost- und Westpreußen, um Revision des Besoldungsgesetzes beim Ministerium zu petitioniren, einstimmig angenommen. Ferner wird eine Petition um Verleihung des passiv-kommunalen Wahlrechts an die Lehrer beschlossen.

— Das neue Dienstgebäude für das kaiserliche Zivilkabinet ist soweit fertiggestellt, daß bereits die neuen Bureauutensilien aufgestellt werden. Der Umzug des Zivilkabinets von der Leipzigerstraße 76 nach der Wilhelmstr. 64 soll am 1. Juli erfolgen.

— Die Ein- und Ausfuhr von Getreide und Mehl im deutschen Zollgebiete betrug in den Monaten Januar bis Mai d. Js.: Einfuhr: Weizen 4 372 965, Roggen 2 207 000, Hafer 1 685 147, Gerste 2 533 634, Weizenmehl 151 118, Roggenmehl 6669 Doppelzentner. Ausfuhr: Weizen 1 744 871, Roggen 495 704, Hafer 993 292, Gerste 121 703, Weizenmehl 114 559, Roggenmehl 341 435 Doppelzentner.

München, 11. Juni. Prinzregent Luitpold überreichte gestern dem Grafen von Flandern den Hubertusorden. Heute Nachmittag findet im herzoglichen Palais Tafel statt, zu welcher auch der belgische Gesandte in Berlin Baron Greindl, Ministerpräsident von Crailsheim, der belgische Konsul in München Steub u. a. geladen sind. Abends findet bei dem Prinzen von Hohenzollern Familientafel statt.

Heidelberg, 11. Juni. Geheimrath Prof. Dr. Kühne, Direktor des physiologischen Instituts, ist gestorben.

Essen a. d. Ruhr, 11. Juni. Die Offiziere der Torpedobootsdivision sind heute zu einer Besichtigung der Krupp'schen Werke hier eingetroffen.

Der Kaiser und der Komponist des „Mikado".

Der Kaiser hatte am Sonntag nach der Vorstellung der Operette „Mikado" im Opernhause eine Unterredung mit dem Componisten Sullivan, worüber der „Berl. Lokal-Anz." berichtet: Der erste Theil des Colloquiums bezog sich auf Musik u. s. w. Mit der Frage Sullivans, ob der Kaiser wohl in diesem Jahre nach England kommen werde, nahm das Gespräch eine andere Wendung. „Ew. Majestät würden in London einen Empfang finden, so begeistert, wie er niemals vorher einem Souverän in England bereitet worden ist. Zwei Männer sind jetzt bei uns in England populär: Lord Roberts und Ew. Majestät." „Ja, Lord Roberts", sagte der Kaiser rasch, „das ist ein Mann, der hat seine Sache glänzend gemacht! („He did it spendidly.") Ich habe ihn wirklich aufrichtig bewundert. Er hat seinem Lande unschätzbare Dienste geleistet." „Nächst Lord Roberts haben Ew. Majestät England in schwerer Zeit einen großen Dienst erwiesen", entgegnete Sullivan. „In England weiß man sehr wohl, wie sehr man Ew. Majestät zu Dank verpflichtet ist." Der Kaiser lächelte. „Ich freue Mich, zu hören, daß man bei Ihnen Meine freundlichen Gefühle kennt und sie zu würdigen weiß. Vielleicht komme Ich nach Cowes". „Ja, aber wenn Ew. Majestät von Cowes aus London besuchen wollten, dann würden Sie sehen, welcher Begeisterung wir Engländer, die wir äußerlich ruhig und kalt erscheinen, fähig sind. Es wäre ein Empfang, der seinesgleichen bisher in London nicht hatte". Wieder lächelte der Kaiser erfreut, dann überreichte er dem Componisten des „Mikado" als Zeichen seines kaiserlichen Dankes ein Etui mit prachtvollen Manschettenknöpfen aus Brillanten und verabschiedete sich von ihm in gnädigster Weise.

Ausland.

Wien, 9. Juni. Die „Politische Korr." meldet aus Konstantinopel: Der deutsche Botschafter Freiherr von Marschall überreichte dem Sultan ein Handschreiben Sr. Majestät des deutschen Kaisers, in welchem dieser den Dank für die Entsendung Marschall Schakir Paschas anläßlich der Feier der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen ausspricht.

Petersburg, 9. Juni. Die Königin von Griechenland und der Prinz Christoph sind heute hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe feierlich von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie begrüßt worden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Bewegungen der Buren im Süden der Robert'schen Hauptkolonne werden immer beunruhigender. Jetzt haben die Buren wieder ein neues Bataillon gefangen genommen. Eine amtliche Meldung aus London besagt: Am 7. d. Mts. fand ein Gefecht bei Rodewal (55 Kilom. nordöstlich von Kroonstad an der Bahnlinie nach Prätoria) statt. Von dem vierten Bataillon des Derbyshire-Regiments wurden 15 Mann und 2 Offiziere getödtet, 71 Mann und 5 Offiziere verwundet, die übrigen wurden gefangen genommen. Lord Methuen hatte am 8. d. Mts. ein Gefecht zehn Meilen südlich von Heilbron mit der Hauptmacht seiner Division.

Eine Depesche General Bullers aus seinem Hauptquartier in Natal von Montag meldet: Die britischen Streitkräfte sind in vergangener Nacht am Klipriver beim Zusammenfluß mit dem Gansvlei konzentrirt. Wir kamen bei dem dortigen Passe einer etwa 3000 Mann starken feindlichen Abtheilung zuvor, welche die Absicht gehabt haben dürfte, denselben zu besetzen, und sich zurückzog, sobald unsere schweren Geschütze das Feuer eröffneten. Die leichten südafrikanischen Reiter der zweiten Kavalleriebrigade hatten während der Sicherung unserer linken Flanke ein scharfes Gefecht. Unsere Verluste betragen etwa sechs Todte und sieben Verwundete.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 8. Juni. (Die neue Molkerei Armoldsdorf) wurde vor einigen Tagen in Betrieb gesetzt. Es werden bereits 1000 Liter Milch täglich verarbeitet.

Culmsee, 8. Juni. (Der Fernsprechverkehr) unserer Stadt, welcher jetzt über Thorn geht, wird in kurzem eine dankenswerthe Verbesserung erhalten, da Culmsee direkte Telephonverbindung mit Culm erhält. Mit dem Bau der neuen Fernsprechleitung ist bereits begonnen worden.

e **Schönsee**, 11. Juni. (Der Kaiser als Pathe.) Der Kaiser hat bei dem 7. Sohne des Kutschers Leonhard Kowalski in Pluskowenz Taufpathenstelle übernommen.

Marienwerder, 8. Juni. (Der Umbau des Bahnhofs Marienwerder hat begonnen.) Die Gleisanlagen werden bedeutend erweitert und die vorhandenen Anlagen den Betriebsverhältnissen des Bahnhofs entsprechend verschoben. Um die Erweiterung der Gleisanlagen vornehmen zu können, ist eine Bodenbewegung von etwa 24 000 cbm erforderlich. Diese Erdmassen werden durch besondere Arbeitszüge theils nach Wossarken zur Erweiterung der Haltestelle, theils auf die Strecke zwischen Sedlinen und Garnsee zur Verbesserung der Steigungsverhältnisse des Bahnkörpers befördert. Die Arbeiten sind dem Unternehmer Steinbach in Danzig übertragen.

Aus der Provinz, 8. Juni. (Der Verein für die Geschichte Berlins) beabsichtigte, im Juni eine gemeinsame Fahrt zur Besichtigung von Danzig und Marienburg zu unternehmen, wenn sich 30 Theilnehmer melden würden. Es sind indes nur wenige Meldungen erfolgt, sodaß jedenfalls die Fahrt nicht stattfinden wird.

Argenau, 11. Juni. (Selbstmord.) Freitag Nachmittag erschoß sich der Rechnungsführer auf dem Gute Markowo in Gegenwart seiner Frau, seiner Schwiegermutter und seiner Kinder, kurz bevor er die Kasse übergeben sollte und ihm angekündigt war, daß eine Revision der ganzen Rechnung für das laufende Wirthschaftsjahr seitens eines vereidigten Revisors stattfinden sollte. Es wurde festgestellt, daß an dem Bestande der Gutskasse 900 Mk. fehlten. Ob sich noch andere Mankos finden werden, wird die Revision ergeben.

Posen, 9. Juni. (Zwecks Gründung eines Provinzialverbandes der Vereine deutscher Katholiken) tagte am Mittwoch zu Posen im Herrmann'schen Restaurant die Delegirtenversammlung der Vereine deutscher Katholiken. Vertreten waren die Vereine Krotoschin, Inowrazlaw, Gnesen, Kosten und Posen mit 23 Stimmen. Eröffnet wurde die Delegirtenversammlung durch den Vorsitzenden des Krotoschiner Vereins, Herrn Präbendar Krug. Redner ging von dem Grundsatze aus: „Einigkeit macht stark" und rief den Erschienenen ein „Herzliches Willkommen" zu. Als Vorsitzender der Delegirtenversammlung wurde Herr Oberlehrer Nickel-Krotoschin, als Schriftführer Herr Lehrer Kamler-Kuschen und als Beisitzer die Herren Direktor Kirscht-Inowrazlaw und Präbendar Weimann-Gnesen gewählt. Nach der Konstituirung des Bureaus wies der Vorsitzende in längerer Rede 1. die Nothwendigkeit der Gründung eines Provinzialverbandes nach, 2. die Lage der Katholiken deutscher Zunge in unserer Provinz und 3. die Gefahren, welchen die Katholiken deutscher Zunge ausgesetzt sind. Seine Rede gipfelte in den Worten: „Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist." Nachdem noch Direktor Kirscht die Nothwendigkeit der Gründung eines Provinzialverbandes nachgewiesen hatte, wurde in die Besprechung der Tagesordnung eingetreten. Der Krotoschiner Verein hatte folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Beschlußfassung über die Gründung eines Verbandes, 2. Berathung der event. geltenden Satzungen des Verbandes, 3. Vorstandswahl, 4. Feststellung des Ortes für die nächste Delegirtenversammlung, 5. Festsetzung des Namens des Verbandes. Der Punkt 1 der Tagesordnung wurde einstimmig angenommen. Die Satzungen des Verbandes wurden zum größten Theil festgesetzt. Der vorgerückten Zeit wegen mußte jedoch der letzte Theil der Satzungen einer demnächst einzuberufenden Versammlung überlassen bleiben. Der Zweck des Provinzialverbandes der Vereine deutscher Katholiken ist die Vereinigung der deutschen katholischen Vereine zur Belebung des religiösen Lebens, zur Pflege deutscher Gesinnung und zur Wahrnehmung berechtigter Interessen der Katholiken deutscher Zunge. Als provisorischer Vorstand wurden folgende Herren gewählt: zum Vorsitzenden Direktor Kirscht-Inowrazlaw, zu dessen Stellvertreter Gewerbeinspektor Kubaneck-Inowrazlaw, zum Schriftführer Professor Spee-Gnesen, zu dessen Stellvertreter Oberlehrer Nickel-Krotoschin und als Rendant Lehrer Matschewsky-Kosten. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende für das rege Interesse, welches den Verhandlungen entgegengebracht wurde, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Papst und den Kaiser.

Aus der Provinz Posen, 7. Juni. (An die Ansiedlungskommission) ist für den Kaufpreis von 200 Mk. pro Morgen, das im Kreise Strelno gelegene, etwa 450 Morgen große Rittergut Kozmiercze, bisher dem Rittergutsbesitzer Hans Cenkowski gehörig, verkauft worden.

Sanitätskolonnentag in Thorn.

Auf die an Se. Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin abgesandten Huldigungstelegramme sind folgende telegraphischen Antworten eingegangen:

Verband der freiwilligen Sanitätskolonnen, Thorn.

Seine Majestät der Kaiser und König lassen für das Gelübde treuer Ergebenheit bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl
Der Geheime Kabinetsrath von Lucanus.

Oberstabsarzt Dr. Hering, Thorn.
Berlin Schloß, 11. 6. 00.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben Sich über die Begrüßung der in Thorn zu einer Sanitätsübung zahlreich versammelten freiwilligen Krankenpflegerinnen und Sanitätskolonnen sehr gefreut. Allerhöchstdieselbe lassen hierfür mit der Versicherung danken, daß Ihre Majestät diese segensreichen Bestrebungen mit Interesse verfolgen und denselben sowohl wie ihren eigenen anerkennenswerthen Bemühungen den besten Erfolg wünschen.
Im Allerhöchsten Auftrage
Kammerherr von dem Knesebeck.

An der großen Sanitätsübung am Sonntag nahmen auch bereits 15 von den Damen der Krankenpflegerinnen-Abtheilung Thorn nach erst fünfwöchentlicher Ausbildung durch Herrn Dr. Schultze-Thorn theil; die Abtheilung setzt sich aus Damen der guten Gesellschaft Thorns zusammen. Auch Herr Dr. Schultze fungirte als Leiter der großen Uebung, er leitete im Besonderen das Uebersetzen der 54 Verwundeten über die Weichsel. Das Uebersetzen auf den Pontonmaschinen war eine schwere Arbeit, die viel Schweiß kostete; die wackeren Pioniere verdienen dafür Anerkennung. Die Lazarethe im Weichselkahn und an der Uferbahn waren von Herrn Dr. Schultze und der Sanitätskolonne Thorn eingerichtet worden, das Material dazu hatte das hiesige Garnisonlazareth durch die Vermittelung des Herrn Oberstabsarztes Dr. Riebe geliefert. Den Hülfslazarethzug hatte Herr Oberstabsarzt Dr. Hering-Bromberg eingerichtet.

Eine Verbandssitzung im Anschluß an den Sanitätskolonnentag nahm am Montag früh um 8 Uhr im Artushofe ihren Anfang. In dem neben dem Rothen Saale gelegenen kleineren Saale hatten sich zunächst der Verbandsvorstand und die Abgeordneten der Kolonnen zu einer Abgeordnetensitzung vereinigt. Nach Schluß derselben wurde um 9 Uhr im Rothen Saale die Gesammtverhandlung durch Herrn Oberstabsarzt I. Klasse Dr. Hering-Bromberg mit einem Hurra auf Ihre Majestäten, den Kaiser und die Kaiserin, eröffnet. Redner gedachte dann mit dankenden Worten der Herren Ehrenvorsitzenden des Kolonnentages, insbesondere Sr. Exzellenz, des persönlich anwesenden Generals der Infanterie Gouverneur v. Amann, der bei allen Veranstaltungen den Kolonnentag durch seine Anwesenheit beehrt habe, ferner des Ehrenbeisitzers Freiherrn v. Maltzahn, der durch seine Versetzung nach Schleswig leider an der Theilnahme verhindert gewesen sei, aber es sich nicht habe nehmen lassen, den Kolonnentag durch ein Telegramm zu begrüßen. Mit Dank müsse man ferner der Leistungen des Gesammtkomitees gedenken, insbesondere aber der Stadt Thorn, welche nicht bloß 300 Mk. zum Kolonnentage gegeben, sondern uns in einer Weise unterstützte, die unseren Bestrebungen außerordentlich gefördert habe. Das preußische Zentralkomitee der Vereine vom Rothen Kreuz gewährte eine Beihilfe von 600 Mk., Exzellenz Oberpräsident von Goßler eine solche von 200 M. Allen spricht Redner den wärmsten Dank für diese Spenden aus. Dann müsse auch noch des deutschen Kriegerbundes gedacht werden, dessen Vorsitzender Exzellenz von Spitz zu aller Freude Herrn Generalmajor z. D. Bartels hierher entsandt habe. Fritz Wolter-Berlin, stellvertretender Vorsitzender im Ausschuß der Führer und Aerzteversammlungen deutscher freiwilliger Sanitätskolonnen überbringt die wärmsten Grüße und lädt die Kameraden zum Besuche der im Juli in Mainz stattfindenden Tagung des Ausschusses ein. Der Verbandsvorsitzende Oberstabsarzt I. Klasse Dr. Hering-Bromberg erstattete dann ausführlichen Bericht über den Zweck größerer Verbände von Sanitätskolonnen. Dr. Hering leitet zum dritten Male die Verbands-Sitzungen. Er spricht seine Freude darüber aus, daß sich der Verband im Laufe der letzten Jahre wesentlich vergrößert hat. Eine ganze Anzahl von Kolonnen ist hinzugetreten. Wesentlich tragen Uebungen wie in Bromberg, Marienburg und Thorn dazu bei. Die Veranstaltung von Kolonnentagen sei ein vortreffliches Mittel zur Verbreitung der Sache des Rothen Kreuzes. Möchten alle Kriegervereine zur Erkenntniß kommen, daß das beste Theil, was sie zu leisten vermögen, in der Schaffung von Sanitätskolonnen besteht. Die Vereine Schlesiens konnten die weite Reise hierher dadurch machen, daß die Kriegervereine ihnen einen Reisezuschuß gewährten. Redner verhehlt sich nun nicht, daß bei weiterem Anwachsen der Mitgliederzahl der Verband schließlich zu groß und getheilt werden müsse, aber er räth dringend, wenn das ganze nicht gefährdet werden soll, mit solchem Schritte noch einige Jahre zu warten. Redner sprach den Wunsch aus, daß die Tage von Thorn gute Früchte für das Sanitätskolonnenwesen tragen möchten. „Möge Friede, Freude und Einigkeit uns nach unserer Heimath geleiten!" (Bravo!)

Herr Stabsarzt a. D. Dr. Lorenz-Scharley (Oberschlesien) hielt darauf einen lehrreichen Vortrag über „Welches ist das Ziel der freiwilligen Sanitätskolonnen und wie können wir es erreichen?" Redner wies darin nach, daß die Armee der Dienste der Freiwilligen garnicht entbehren könne und daß die letzteren gewissermaßen die Reserve bildeten. Deshalb sei die Idee, daß die Freiwilligen unmittelbar auf dem Schlachtfelde Verwendung finden würden, nach Möglichkeit auszurotten. Es könne dies wohl in Ausnahmefällen geschehen, aber vor allem sei zu berücksichtigen, daß die kämpfenden Truppen nicht durch die freiw. Krankenpflege in ihren Operationen behindert würden und daher würden in unmittelbarer Nähe der kämpfenden Truppen die militärisch geschulten Kräfte Verwendung finden müssen. Der Etappendienst im Rücken der kämpfenden Armee bleibt zunächst den Freiwilligen vorbehalten. Redner betont weiter, daß die Durchführung der Disziplin im weitesten Rahmen der Möglichkeit bei den Freiwilligen ebenso wie bei der Reserve der stehenden Armee schon im Frieden eine Nothwendigkeit sei. Man müsse also schon im Frieden eine durchaus feste lückenlose Organisation erstreben, welche „bis auf den Kragen" festsitzt. Für die Mobilmachung sei dies durchaus nothwendig, damit jeder weiß, auf welchen Platz er gehört und wie er seine Stelle auszufüllen hat. Das Rothe Kreuz arbeitet zu still. Es wäre gut, wenn das Rothe Kreuz schon im Frieden einen mehr militärischen Charakter zur Schau trüge. Heute weiß das große Publikum noch recht wenig, was wir wollen. Redner hält es auch für wünschenswerth, daß der kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege auch im Frieden genau so bekannt sei, wie im Kriege. Die freiwillige Krankenpflege muß nicht erst bei der Mobilmachung, sondern schon im Frieden den staatlichen Einrichtungen eingefügt werden. Eine stramme Fühlung mit den Militärbehörden müsse erstrebt werden, nur so könne unsere Sache in Beziehung auf praktische und militärische Ausbildung wirklich gefördert werden.

Dies war die größte Einwanderung, die noch an den Ort gekommen war.

Hammerschläge klangen von verschiedenen Seiten, wo neue Gebäude in Arbeit waren. Drüben in der Richtung nach Croß Hills wurde eine Danebrogsflagge über dem Sparrenwerk eines eben aufgerichteten Hauses aufgehißt. Also mußte sich auch dort ein Däne angesiedelt haben. Ein paar Stellen weiter draußen wurde gesäet und geeggt auf den Feldern, die im vorigen Sommer gepflügt worden waren, ohne daß Jens wußte, wer es gethan hatte.

Wagen fuhren in verschiedenen Richtungen hin und her, Peter Tomsen kam zurück und ritt in gestrecktem Galopp nach seinem Hause, wo ein Mann zu Pferde auf ihn wartete.

Wie verschieden war doch dieses Leben und diese Bewegung von der Einsamkeit des vorigen Frühlings!

* * *

An einem regnerischen Tage, an dem man nicht auf dem Felde arbeiten konnte, zog Simon Aagaard seinen Regenmantel an und ging hin, um mit Peter Tomsen zu reden, der sich ein Bureau in seinem neuen Hause eingerichtet hatte. Simon hatte den Hirtenberuf aufgegeben, als der erste Sommer zu Ende war, und bearbeitete sein Gut jetzt selbst; aber wenn er nicht auf dem Felde arbeiten konnte und zu Hause niemand hatte, um mit ihm sprechen zu können, so fühlte er sich oft geistig gedrückt.

Von der Reise, die er um Weihnachten nach Omaha und Chicago gemacht hatte, war er muthloser heimgekehrt, als er abgereist war.

Er hatte nach Rysfelts Anweisung den Ort gefunden, wo Kristine gewohnt hatte, aber sie war fortgezogen, und er konnte ihren neuen Aufenthaltsort nicht finden.

(Fortsetzung folgt.)

Hier in Thorn sei ja der Weg auf das trefflichste angedeutet. Man kann es nicht für eine gute Einrichtung halten — er wolle natürlich niemandem persönlich zu nahe treten —, daß eine Zivilbehörde die Aufsicht über die freiwillige Krankenpflege führt. Hierin liegt eine große Gefahr für die Krankenpflege. Wenn die Regierung durch nicht sachverständige Berichte, wie dies z. B. vorkommen kann, wenn ein Landrath, der in seinem Bezirke die Aufsicht ausübt, nicht gleichzeitig Offizier ist, in Sicherheit gewiegt wird, so kann die freiwillige Krankenpflege leicht eine Art Sedan wie die Franzosen, die sich auch gut gerüstet wähnten, erleben. Redner meint daher, nicht der oberste Zivilbeamte und die Landräthe dürfen die Aufsicht ausüben, sondern die militärischen Behörden. Der Generalstab würde die Aufsicht zu übernehmen haben. Ob der kommandirende General selbst die Prüfung abhält oder einen Offizier beauftragt, sei Sache der höheren Bestimmung. Dem militärischen Kritiker müßte ein Sanitätsoffizier zugesellt werden, der die Kritik über die sanitäre Seite abhält. Wenn das ganze durchaus militärisch organisirt sei, müsse auch die methodische Ausbildung der Sanitätskolonnen einem Sanitätsoffizier der stehenden Armee oder des Beurlaubtenstandes übertragen werden. Redner hält es deshalb für durchaus unrichtig, wenn in den neuen vom Kriegerbunde als Muster für die Kriegervereine herausgegebenen Satzungen der Kassenarzt für die Leitung der Sanitätskolonnen empfohlen werde. Redner meint, überall in Deutschland werde sich wohl ein Arzt finden, der die Ausbildung der Kolonnen umsonst leitet. Die Kriegervereine müssen zur Bildung von Sanitätskolonnen nicht bloß angeregt, sondern verpflichtet werden. Es dürfen den Kriegervereinen aber dadurch keine Kosten aufgebürdet werden. Eine möglichst hohe Werthung der freiwilligen Krankenpflege ist unerläßlich, damit Jeder einen Stolz darin sucht, in die Kolonnen einzutreten. Wenn sich die Ueberzeugung immer mehr Bahn bricht, daß die Freiwillige Krankenpflege der angesehenste Stand ist, dann werden wir auch mehr Mitglieder bekommen. Redner empfiehlt ganz besonders die Bildung von Kreisverbänden, oder, was noch vortheilhafter wäre, von Bezirkskommandoverbänden. Die kleinen Verbände seien gerade von großer Wichtigkeit durch ihren Einfluß auf die Belebung des Interesses durch die enge Fühlung mit einander. Er schlage vor, daß dieser Verband, wie er einmal existirt, bestehen bleibt, daß aber die Bildung von Provinzialverbänden abgelehnt werde. Ein großer allgemeiner Sanitätskolonnentag könne dagegen in Zwischenräumen von mehreren Jahren abgehalten werden. Von hohem Werthe seien die Delegirten-Sitzungen, welche den Kitt für das Ganze bildeten. Auch die großen Uebungen seien beizubehalten, sie sollen den kleinen Verbänden zeigen, was sie zu leisten haben. Diese Letzteren werden auch kaum in der Lage sein, Abmachungen mit der Eisenbahnbehörde zu erzielen, wie an einer Zentralstelle. Redner geht aber noch weiter. Es müßte alle 5 Jahre bei dem Kaisermanöver eine Kolonne der Freiwilligen mit üben und vorher einer Probemobilmachung unterzogen werden. Redner glaubt, wenn heute zur Probe mobil gemacht würde, daß Alles durcheinander laufen und kein Mensch wissen würde, was er zu machen hat. So wie es heute sei, seien wir nach Redners Ansicht nicht kriegsbereit. Und woher kommen die Mittel? Das ist eine Frage, die ich manchem schon vom Gesicht abgelesen und an dem berühmten Kopfschütteln gemerkt habe. In erster Linie sei das Sache des Reichstags. Der Staat hat ohne Zweifel für seine Verwundeten und Kranken zu sorgen, und da das Sanitätskorps der Armee hierfür nicht ausreicht, so hat der Staat auch ein Interesse daran, daß wir den militärisch geschulten Krankenträgern möglichst gleichkommen. Daß wir das um Gottes willen thun, ist ja sehr schön, aber man müsse auch praktisch rechnen und bedenken, daß die Mitglieder der Sanitätskolonnen nicht zu den wohlhabenden Klassen gehören, und kein Mensch könne verlangen, daß sie ihre Arbeit versäumen und Verdienst aufgeben um des idealen Zweckes willen. Da muß der Staat eintreten, damit der Arbeiter wenigstens ohne Unkosten die Uebungen mitmachen kann. Es sei nothwendig, daß jeder vollständig freie Fahrt und wenigstens keine baaren Auslagen hat. Er stelle daher folgende Forderungen: 1. Die Mitglieder der Sanitätskolonnen werden bei Uebungen außerhalb ihres Wohnortes vollständig als eingezogene Reservisten betrachtet und erhalten dieselben Vergütungen wie jeder zur Reserve eingezogene Soldat. 2. Der Staat übernimmt gesetzmäßig ihre Entschädigung, wenn sie in Ausübung ihres Berufes verunglücken oder krank werden. Wenn diese Ausführungen dazu beitragen sollten, daß höheren und höchsten Ortes noch mehr als bisher den Sanitätskolonnen Fürsorge gewidmet wird, so würde er dies als den schönsten Erfolg betrachten. „Und wenn ich dazu beitragen könnte, schloß der Redner unter lautem Beifall, daß einem sterbenden Kameraden auf dem Schlachtfelde noch einmal ein Lächeln über sein Antlitz geht, so habe ich den schönsten Lohn erreicht und bin damit zufrieden.“ Generalmajor z. D. Bartels-Berlin (vom Deutschen Kriegerbunde) schloß sich diesen Ausführungen im allgemeinen an und betonte, daß die Muster-Satzungen des Kriegerbundes den Lokalbedürfnissen durchaus freies Spiel lassen und daß die Person des Kassenarztes für die Leitung der Sanitätskolonne nur als Beispiel genannt sei. Das Vorgetragene sei auch für den Kriegerbund erstrebenswerth und er hoffe, daß früher oder später die gegebenen Anregungen zur Verwirklichung gelangen. (Bravo!)

Herr Stabsarzt d. R. Cramer-Wittenberge verzichtete auf den angekündigten Vortrag „Ueber die Beförderung von Kranken und Verwundeten zu Wasser“ mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit. Er hatte eine Anzahl von Zeichnungen verschiedener Lazarethschiffe, sowie ein von ihm konstruirtes Modell eines als schwimmendes Lazareth eingerichteten Elbkahnes ausgestellt. Herr Stabsarzt Dr. Zelle-Fraustadt hielt dann noch einen längeren Vortrag über das moderne Infanteriegeschoß und seine Wirkung, unter besonderer Berücksichtigung des südafrikanischen Krieges 1899/1900. Redner kam auf Grund der gemachten Erfahrungen zu der Ansicht, daß das kleinkalibrige Gewehr schon über die Grenze hinaus ist, wo der Gegner durch einen einzigen Schuß kampfunfähig gemacht werden kann. Die Inder haben deshalb die englischen Gewehre spöttisch „Kindergewehre“ genannt. Aus diesem Grunde haben die Engländer die Dum-Dum-Geschosse eingeführt. Eine große Anzahl von Verwundungen werde am Kopfe beobachtet werden. Die Durchschlagskraft der Geschosse sei ja eine enorme, am 10. August 1896 hätte ein auf den Salomonsinseln abgefeuerter Schuß 5 Personen durchbohrt. Nach der Ansicht des französischen Kriegsministeriums sind aber von 100 Verwundungen 80 leichte. Zwar werden wir viele Todte in einem zukünftigen Kriege, aber nicht so viele Verwundete haben wie früher. Herr Schulrath Maigatter-Bromberg erstattete alsdann Bericht über die Verbandsentwicklung und theilte mit, daß dem Verbande am 1. Juni 1900 59 Kolonnen mit rund 1900 Mitgliedern angehörten. Herr Rentier Dietz-Bromberg referirte über die Kassenverhältnisse. Als er im vorigen Jahre die Kasse übernahm, wurden ihm 57 Pfennig in Baar und unbezahlte Rechnungen im Betrage von 380 Mark übergeben. Heute dürfte der Kassenbestand, nachdem alles bezahlt ist, 500 Mark betragen. Auf den Vorschlag des Herrn Generalmajor Engel-Danzig wird diese Summe als Reserve für den nächsten Kolonnentag aufgespart. Zum Ort des nächsten Kolonnentages wurde, wie schon bekannt gegeben, Grünberg i. Schl. gewählt. Darauf wurde die Versammlung geschlossen. An dem Ausflug nach Ciechocinnek betheiligten sich nachmittags gegen 250 Personen in 7 Wagen. Vor der Rückfahrt richtete Se. Exzellenz General der Infanterie. Gouverneur von Amann an die Theilnehmer noch herzliche Abschiedsworte. Man fand auf dem Ausfluge nach dem russischen Grenzorte seitens der russischen Grenzbehörden &c. das liebenswürdigste Entgegenkommen, ein Beweis, daß zwischen den deutschen und russischen Grenzbehörden das beste Einvernehmen besteht, was wohl Herrn Grenzkommissar Hauptmann a. D. Maercker als Verdienst anzurechnen ist. Der Bahnhof Alexandrowo war anläßlich der Durchreise des Schahs von Persien prächtig geschmückt.

Schöne Eindrücke nehmen die Theilnehmer des Sanitätskolonnentages mit in die Heimath. Darüber sind alle einig, daß nicht allein bei der Uebung alles prompt ineinandergriff wie noch nie zuvor bei den Kolonnentagen im Osten, sondern daß auch die Stadt Thorn ihre Gastlichkeit in der glänzendsten Weise geübt hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Juni 1900.

— (Die 25. Jahres-Versammlung des Provinzial-Vereins für Innere Mission in Westpreußen) wurde heute Vormittag 11 Uhr im Rothen Saale des Artushofes mit Gesang und Gebet eröffnet. Letzteres wurde von Herrn Pfarrer Collin-Güttland gesprochen, welcher auch den Vorsitz bei den Verhandlungen führte. Herr Konsistorialpräsident Meyer-Danzig, welcher auch dem Sanitätskolonnentage beigewohnt hatte, nahm an der Sitzung theil. Bei der heutigen Jünglings-Vereins-Konferenz erstattete Herr Pfarrer von Hülsen Dt.-Eylau das Referat und stellte dabei folgende Thesen auf: 1. Die widerchristliche Welt schließt sich in unseren Tagen zu intensiver Wirkung zusammen. Ihr gegenüber und zur eigenen Vertiefung geht durch die ecclesia und ecclesiolae eine christliche Gemeinschaftsbewegung, die in gesunden Bahnen zu halten, Pflicht und Streben der Kirche ist. 2. Diese Gemeinschaftsbewegung hat ihren Schriftgrund vornehmlich in 1. Joh. 1, 3 u. 7. Echt christliche Gemeinschaft hat sich ebenso sehr vor pharisäischem Hochmuth und Richtgeist wie vor Verflachung zu bloßer Geselligkeit zu hüten. Sie ist ein brüderlicher Zusammenschluß lebendiger Christen zur Förderung in der Heiligung. 3. Nur der Herr kann christliche Gemeinschaft herstellen durch den Pfingstgeist. Nur priesterliche Pfleglinge dieses Geistes können sie in Segen pflegen. 4. Unsere Jünglingsvereine wollen christliche Gemeinschaften sein. 5. Mittel zur Pflege christlicher Gemeinschaft in unseren Vereinen sind vornehmlich A. Das Gebet. — Die Fragen, ob außer kasuellem Gebet besondere Gebetsstunden einzurichten, oder die Ausübung des Gebets an Bibelstunden zu knüpfen ist, ist prinzipiell nicht zu entscheiden; desgleichen nicht ob außer dem Leiter auch Vereinsglieder vorbeten sollen. Die Entscheidung beider Fragen ist dem weisen Takt der einzelnen Vereinsleiter anheimgegeben. B. Das Gotteswort. Besondere Bibelbesprechungen werden oft die Brunnenstube, aus der geistliches Leben in den Verein und über die Vereinsjahre hinaus strömt; aber auch C. jede Mitarbeit der Vereinsglieder zur Förderung des Vereinslebens, und zwar a) in der Verwaltung, b) in der Erbauung, c) in der Belehrung, d) in der Unterhaltung. D. Ernste Zucht, mit Milde, aber Entschiedenheit geübt am rechten Orte. Die Thesen 1 bis 4 wurden unwidersprochen angenommen. These 5 rief dagegen eine lebhafte Diskussion hervor, an welcher sich die Herren P. Schmidt-Liegnitz, Superintendent Hildt-Liegnitz, die Pfarrer Fuchs-Schönborn, Graf-Königsberg, Erdmann Funk, Niemann, Mittelschullehrer Paul, P Scheffen-Danzig, P Stengel-Danzig, Licent-Pfarrer von Dembowski, Pfarrer Kawilitzki u. a. betheiligten. Bei der Diskussion traten zwei verschiedene Standpunkte über die Frage, ob die Einrichtung besonderer Gebetsstunden in den Jünglingsvereinen zu empfehlen sei, zu Tage. In seinem Schlußwort betonte Herr Pfarrer von Hülsen: was er habe sagen wollen, sei: Freiheit, aber keine Schablonisirung hinsichtlich der Einrichtung von Gebetsstunden für alle Vereine. Ein ergreifendes Gebet des Herrn Superintendenten Hildt-Liegnitz, sowie Gesang beendete die Vormittags-Sitzung.

— (Für das Sängerfest) halten heute, Dienstag, Abend im großen Saale des Schützenhauses die drei hiesigen Männergesangvereine, sowie die Liedertafel Mocker eine gemeinsame Probe mit Orchester zum Hauptkonzert ab.

— (Unglück auf dem Schießplatze.) Beim Suchen von Sprengstücken wurden heute Nachmittag auf dem Schießplatze durch unvorsichtige Behandlung eines Blindgängers zwei Personen bedeutend verletzt. Dem Arbeiter Cielasek aus Mocker wurde der Unterkörper zerschmettert. Er dürfte kaum mit dem Leben davon kommen. Die Arbeiterfrau Damradt erhielt viele Rißwunden und ist im Gesicht ganz verbrannt.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. Juni 0,50 Mtr. Windrichtung: NO. — Angekommen: Dampfer „Meta“, Kapitän Schulz, mit 300 Ztr. div. Gütern und leeren Fässern von Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer F. Wikland mit 8540 Stück schwedischen Steinen von Danzig, E. Dahmer mit 10500 Ziegeln von Zlotterie, A. Drapiewski mit 2500 Ztr. Getreide von Nieszawa nach Danzig. Abgefahren: Dampfer „Graudenz“, Kapitän Geiseler, mit 1000 Ztr. Rohzucker und 200 Ztr. Mehl, Dampfer „Alice“, Kapitän Murawski, mit 1000 Ztr. Rohzucker, beide nach Danzig. Angekommen sind ferner: durch Kowartowski 3 Traften Rundholz aus Rußland (2 nach Elbing, 1 nach Schulitz), durch Lilienstern 2 Traften Rundholz hier zum Verkauf angestellt.

Podgorz, 11. Juni. (Besitzwechsel.) Das Garten-Etablissement Schlüsselmühle nebst Ländereien und Mühlengrundstück ist durch Tausch in die Hände des Herrn Krüger aus Brudzaw bei Hohenkirch übergegangen. Herr K. hat bereits Schlüsselmühle und Herr Habermann hat das Grundstück in Brudzaw bereits übernommen. Das alte Schlüsselmühle wird demnächst vom Erdboden verschwinden, um einem Neubau, modernen Stils, Platz zu machen. Die Eröffnung des Neubaues soll noch in diesem Jahre erfolgen.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Auf das Eingesandt vom 2. Juni, in welchem Beschwerde darüber geführt wurde, daß der Dampfer nach Soolbad Czernewitz nicht, wie angekündigt, abging, schreibt uns der Besitzer von Czernewitz Herr Modrzejewski, daß sich zu der Fahrt nicht genügend Passagiere eingefunden hatten. Ein entsprechender Vorbehalt werde künftig mit in die Anzeige aufgenommen. Er bemühe sich aber, die Einrichtung eines ständigen Dampferverkehrs zu ermöglichen. Daß es zu der Einrichtung der Eisenbahnhaltestelle in Czernewitz noch nicht kommt, liegt daran, daß die landespolizeiliche Genehmigung in Marienwerder so lange ausbleibt.

Mannigfaltiges.

(Das Geheimniß des langen Lebens.) Der auch im Auslande bekannte Arzt Dr. Pearsons in Chicago hat jetzt ein Alter von 80 Jahren erreicht und neulich seine unerschütterliche Absicht ausgesprochen, bis zum Alter von 100 Jahren zu leben. Er ist ein Sonderling, wie es auf der Welt keinen einzigen seines gleichen geben dürfte. Er besaß ein Vermögen von 14 Millionen, das er für die verschiedensten Zwecke verschenkt hat. Erst kürzlich erregte er dem „H. K.“ zufolge, dadurch Aufsehen, daß er es ablehnte, dem Dewey-Ausschuß beizutreten, weil er sonst vielleicht seinen Nachmittagsschlaf aufgeben und auf diese Weise seinen auf ein langes Leben abzielenden Grundsätzen untreu werden müßte. Seine Theorie des langen Lebens hat er in einer Reihe von hygienischen Axiomen zusammengefaßt, über die er sich neulich in der Zeitschrift „Physician and Surgeon“ ausgesprochen hat. Einige dieser Sätze verdienen eine Wiedergabe. Es heißt da: Die meisten Menschen graben ihre Gräber mit ihren Zähnen. Keine Torte oder Kuchen, dann auch keine Krankheiten oder Schmerzen! Laß dich niemals in Furcht jagen und lasse dich niemals aufregen, jeder Augenblick des Verdrusses führt zum Verlust einer Spanne deines Lebens. Wenn du dich erkältet hast, so nimm Chinin und iß eine Zwiebel. Gieb dein Geld weg, das macht Freude und hilft zur Verlängerung des Lebens. Trinke weder Thee noch Kaffee, sie greifen das Herz an. Die Kost von Gemüsen und Früchten wird den Menschen zur Erhaltung der Jugend helfen, sie ist besser als ein Jungbrunnen oder alle medizinischen Bäder ... Was wird Dr. Pearsons nun erst zum besten geben, wenn er wirklich 100 Jahre alt geworden sein sollte?

Neueste Nachrichten.

Konitz, 11. Juni. Heute herrscht hier Ruhe. — Die halbamtliche „Berliner. Korr.“ und die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg“. warnen vor weiterer Störung der Ordnung, auch im Interesse des ruhigen Ganges der Untersuchung in der Mordsache. — Der Minister des Inneren hat den Geheimen Ober-Regierungsrath Maubach nochmals als seinen Kommissar nach Konitz entsandt. — Auch in Tuchel ist es am Sonntag Abend zu Unruhen gekommen. Die nach Konitz fahrende Kompagnie aus Graudenz hatte man auf dem Bahnhofe mit dem Rufe „Judenschutztruppe“ begrüßt.

Berlin, 12. Juni. Kreuzer „Gefion“ ist am 9. ds. in Tongka eingetroffen.

Potsdam, 12. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute vormittags nach Eisleben und Homburg v. d. H. abgereist.

Eisleben, 12. Juni, 10 Uhr vormittags. Zur 700 jährigen Jubelfeier der Mansfelder Gewerkschaft ist die Stadt auf's festlichste geschmückt. Berg- und Hüttenvereine, Kriegervereine, Innungen und Schulen bilden Spalier. Anwesend sind der Handelsminister, der Oberpräsident und der kommandirende General.

London, 11. Juni. Ein weiteres Telegramm aus Kapstadt berichtet über die Verluste des Derbyshire-Regiments am 7. Juni. Es seien viele Leute schwer verwundet und 6 Mann des vierten Bataillons entkommen.

Kapstadt, 12. Juni. Lord Roberts meldet, daß 150 englische Offiziere und 3500 Mann, die in Prätoria gefangen gehalten wurden, in Freiheit sind. 900 Mann seien nach anderen Plätzen gebracht, während sich 200 Mann im Lazareth befinden.

Maseru, 11. Juni. Ein Deserteur meldet, im Bezirke Bethlehem stünden 7000 Buren. Bei dem letzten Gefecht ist Kommandant Ollivier gefallen und Kommandant Dewilliers verwundet worden. Heute ergaben sich 1500 Buren dem General Brabant.

Peking, 11. Juni. Die Zahl und Verwegenheit der Boxers in Peking nimmt beständig zu. Die Straße, worin die Gesandtschaftspalais gelegen sind, ist fortwährend mit Boxers angefüllt. Die Protestanten in der Methodistenmission haben eine kleine auswärtige Wachmannschaft erhalten. Man glaubt, die Katholiken können, falls sie angegriffen werden, guten Widerstand leisten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Juni	11. Juni
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216 05	216–10
Warschau 8 Tage	215–80	215–80
Oesterreichische Banknoten	84–45	84–55
Preußische Konsols 3 %	87–00	86–80
Preußische Konsols 3½ %	95–40	95–30
Preußische Konsols 3½ %	95–20	95–50
Deutsche Reichsanleihe 3%	87–00	86–80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	95–10	95–50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	83 00	83–10
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	92–20	92–20
Posener Pfandbriefe 3½ %	93 50	93 50
„ 4%	101–00	100 90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97–00	—
Türk. 1% Anleihe C	26–25	26–35
Italienische Rente 4%	94–60	94–70
Rumän. Rente v. 1894 4%	79–70	79–80
Diskon. Kommandit-Antheile	181–50	180–10
Harpener Bergw.-Aktien	208–75	202–60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	122–90	123–50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	82 7/8	81–75
Spiritus: 70er loko	50–00	49–80
Weizen Juli	155–00	154–50
„ September	159–00	158–25
„ Oktober	159–50	158–75
Roggen Juli	149–00	149–00
„ September	146–50	146–50
„ Oktober	146–25	146–00

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt. Privat-Diskont 5 pCt., London. Diskont 3½ pCt.

Berlin, 12. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 50,00 Mk. Umsatz 6000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 12. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 4 inländische, 98 russische Waggons.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 17./5. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,80	14,80
Weizengries Nr. 2	13,80	13,80
Kaiserauszugmehl	15,00	15,—
Weizenmehl 000	14,00	14,—
Weizenmehl 00 weiß Band	11,60	11,60
Weizenmehl 00 gelb Band	11,40	11,40
Weizenmehl 0	8,20	8,20
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Kleie	5,—	5,—
Roggenmehl 0	12,00	11,80
Roggenmehl 0/I	11,20	11,—
Roggenmehl I	10,60	10,40
Roggenmehl II	7,80	7,60
Kommis-Mehl	9,80	9,60
Roggen-Schrot	9,00	8,80
Roggen-Kleie	5,20	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1	14,00	14,—
Gersten-Graupe Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	10,00	10,—
Gersten-Graupe Nr. 6	9,50	9,50
Gersten-Graupe grobe	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1	10,30	10,30
Gersten-Grütze Nr. 2	9,80	9,80
Gersten-Grütze Nr. 3	9,50	9,50
Gersten-Kochmehl	7,—	7,—
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,50	15,50

Fahrplan.

Abfahrt von Thorn.

Culmsee	620	1044	209	551	816	—
Schönsee	644	1051	202	413	714	119
Inowrazl.	639	1148	1249	328	715	1104
Alexand.	109	635	1146	718	—	—
Bromberg	520	718	1146	545	755	1100

Ankunft in Thorn.

Bromberg	603	1025	133	520	1217	104
Alexand.	430	947	507	1009	—	—
Inowrazl.	555	958	140	402	645	1030
Schönsee	502	935	1125	1234	526	1023
Culmsee	751	1131	308	506	1009	—

Gültig vom 1. Mai 1900.

Thorner Presse

Die Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an

Dr. Fr. Prowe und Frau
Gertrud, geb. Kittler.

Aussig den 9. Juni 1900.

Wanda Króllkowski
Anton Kulerski
Verlobte.
Thorn, im Juni 1900.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers vom 1. Juli d. Js. ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 200 Mark bis 3000 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bezw. 300 Mark jährlich gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben **und die Befähigung zur Ertheilung des Gesang- und Geigen-Unterrichts besitzen,** wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum 1. Juli d. Js. bei uns einreichen.

Thorn den 8. Juni 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni d. Js. resp. für die Monate April/Mai d. Js. wird **in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag, 12. Juni cr., von morgens 8½ Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Montag, 11. Juni cr., von morgens 8½ Uhr ab** erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch den 13. Juni d. Js., mittags zwischen 11 und 12 Uhr, in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 8. Juni 1900.

Der Magistrat.

Der unterm 19. August 1897 hinter dem Drathbinder **Georg Sziroczak-Hatalik** aus Thorn, z. Zt. in Ungarn, erlassene Steckbrief ist erledigt. D. 473/96.

Thorn den 11. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht.

Die Zimmer- und Staaker-Arbeiten einschl. Materiallieferung zum Neubau der Offizier-Speiseanstalt auf dem Bauviertel L zu Thorn sind zu verdingen.

Die Angebote werden am **Mittwoch den 20. Juni 1900,** vormittags 9 Uhr, im Dienstzimmer des Unterzeichneten, Neust. Markt 11, IV zu Thorn, eröffnet und sind als solche kenntlich postfrei und versiegelt rechtzeitig einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen sind in dem genannten Dienstzimmer einzusehen.

Verdingungsanschläge und Bedingungen sind von dem Unterzeichneten gegen postfreie Einsendung von 4,00 Mark (Briefmarken verweigert) erhältlich.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Garnison-Bauinspektor.
Leeg, Baurath.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 14. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
werde ich bei dem Besitzer **Friedrich Janke** in Pensau

1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Teppich, 5 neue Oberbetten, 4 desgl. Unterbetten, 8 Kopfkissen, 1 Zinkbadewanne, 1 Paar Kutschgeschirren u. 1 Spazierwagen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher.

Ein Grundstück

mit 3 Wohnhäusern und Gärtnerei, in günstigster Lage **Mocker's,** zu jedem Geschäft sich eignend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Pferde-Verkauf.

Ein ausrangirtes Dienstpferd
soll am
Freitag den 15. Juni d. J.,
vormittags ½12 Uhr,
am Pferdestall des Artilleriedepots am Stadtbahnhof öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Bedingungen werden im Verkaufs-Termin bekannt gemacht.

Artillerie-Depot Thorn.

Anerkennung.

Für die exakte Regulirung meines Pferdeschadens spreche ich der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden** meine volle Anerkennung aus.

Thorn Westpr., 1. Juni 1900.

S. Blum, Kaufmann.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden:**

Carl Schmidt,
Oberroßarzt a. D.,
Thorn, Coppernikusstr. 45,
und die allenthalben bekannten Agenturen.

Warnung

vor dem **Ankauf** und **Verkauf** von eisernen Sprengstücken und Metallen von Geschossen. Laut Vereinbarung mit der Königl. Schießplatzverwaltung in Thorn gehört uns sämmtliche verschossene Munition daselbst. Daher muß das gefundene Material — Eisen und Metalle — nur unserem Verwalter Herrn **Richard Matzdorf** abgeliefert werden.

Zuwiderhandlungen werden als Hehlerei oder Diebstahl von uns strengstens verfolgt.

Cohn & Borchardt,
Berlin, Mühlenstr. 14,
Platz 14.

Den Rest meines

Gold-, Silber- u. Uhren-Lagers

verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise vollständig aus.

Mein Grundstück, zu jedem Geschäft geeignet, ist ebenfalls zu verkaufen.

S. Grollmann,
Juwelier,
8 Elisabethstraße 8.

Giftfreie **Rattenkuchen „Delicia"** von Apoth. Freiberg, Delitzsch, sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung der **Ratten** und **Mäuse.** Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädl. Dreimal prämiirt. Dose 50 Pfg. u. 1 Mk. in der **Königl. privil. Rathsapotheke** und bei **Anton Koczwara, Thorn.**

Herren-Anzüge

nach Maaß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt **sauber und gutsitzend**

F. Stahnke,
Schneidermeister,
jetzt Araberstraße 5.

---

10 bis 15 000 Mark,

im ganzen, auch getheilt, auf sichere Hypothek zu vergeben. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein neues Pferderechen

steht billig zum Verkauf.
F. Voss, Schmiedemstr., **Podgorz.**

Tombank, Repositorium m. Fächern und Schubladen 2c. für kleines Kolonialwaarengeschäft gesucht. Angeb. u. **N. N.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Renov. herrschaftl. Wohnung

zu vermiethen. **Gerechtestr. 21.**

Vertreter gesucht

für eine vorzüglich eingeführte, hochvornehme Versicherungs-Gesellschaft. Herren, die acquisitorisch thätig sein wollen, werden gebeten, Adressen unter **G. G.** in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederzulegen.

Eine erste Buchhalterin

mit 100 Mk. Anfangsgehalt möglichst zum 1. Juli gesucht. Angebote erbeten unter **L. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Taillenarbeiterinnen Rockarbeiterinnen,

nur erste Kräfte,
bei höchster Bezahlung,
werden angenommen.

Augusta-Bazar,
Schützenhaus.

Eine tüchtige
erste Taillenarbeiterin

wird b. hohem Lohn v. sofort gesucht.
Ecke Bäcker- u. Coppernikusstr. 19, I.

Eine geübte Wäschenähterin

kann sich melden bei
L. Kirstein, Bäckerstraße 37.

Stubenmädchen

in gesetzten Jahren, im Plätten und Ausbessern erfahren, zum 1. Juli in **Ostaszewo** gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften brieflich.

Valesca Wegner.

Tüchtige Maurer

verlangt von sofort
Paul Richter.

Tüchtige Arbeiter

finden sofort bei hohem Lohn Beschäftigung an dem **Neubau der Zuckerfabrik Ostrowite.**

Paul Richter, Maurermeister.

In meinem Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft findet

1 Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig,

Stellung.

Hugo Eromin.

Suche für meinen 15jährigen Sohn zum 15. Juli eine

Lehrlingsstelle.

Bevorzugt photographisches Atelier. Gefl. Anerbieten unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Frisch gebrannten

Stückkalk

empfiehlt billigst
Gustav Ackermann, Thorn.

Magenleiden

Magenkrampf, Magenschmerzen, Magenkatarrh, schwere Verdauung, Verschleimung, Aufstoßen, Blähungen und Verstopfung, Appetitlosigkeit, Abmagerung,

Nervenleiden

chron. Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, nervöse Abspannung, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche,

Frauenleiden

Blutarmuth, Bleichsucht, schlechte Gesichtsfarbe, Müdigkeit, katarrhalische Ausflüsse und unreine Haut werden briefl. dauernd und sicher geheilt durch das von hervorragendem Spezialarzt und Doktor der Medizin geleitete Institut **„Salus", München,** Volkartstraße 23.

Oswald Gehrke's

Brust-Karamellen

haben sich bei **Husten und Heiserkeit** als ein angenehmes, diätetisches Genußmittel ganz vorzüglich bewährt. Außer in der Fabrik Culmerstraße 28 sind dieselben auch zu haben bei Herrn **A. Kirmes, Gerberstraße,** sowie in vielen durch Plakate kenntlichen Kolonialwaaren-Geschäften.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,

Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau **Hass,** Brombergerstraße 98.

Weichselgau-Sängerbund.

II. Gausängerfest in Thorn

am 16. und 17. Juni 1900.

Sonnabend den 16. Juni, abends 8 Uhr:

Konzert in der Garnisonkirche

von den **3 Thorner Männergesangvereinen** (Liedertafel, Liederkranz u. Liederfreunde), unter Mitwirkung der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und geschätzter Kräfte.

Nummerirter Platz 1 Mark, nichtnummerirter Platz 50 Pfennig.

Sonntag den 17. Juni, nachmittags 3½ Uhr:

Haupt-Konzert

im Exerzierhause der Wilhelmskaserne

unter Mitwirkung von etwa **600 Sängern** der Vereine aus Briesen, Culm, Culmsee, Garnsee, Gollub, Graudenz, Jablonowo, Lessen, Lodz, Marienwerder, Mewe, Mocker, Podgorz, Schwetz und Thorn, sowie der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Nummerirter Platz 1,50 Mark, nichtnummerirter Platz 1 Mark. Eintrittskarten zu diesem Konzert berechtigen zum freien Eintritt an dem Konzert im Ziegelei-Park.

Sonntag den 17. Juni, nachmittags 4¼ Uhr:

Instrumental-Konzert

im Ziegelei-Park.

Von 6 Uhr ab:

Einzelgesänge von 15 Männer-Gesangvereinen.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Eintrittskarten für alle drei Konzerte sind in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.

Der von der Königl. Eisenbahn-Direktion bewilligte Sonderzug Marienwerder—Thorn, wozu Fahrkarten zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden, liegt für die Hin- und Rückfahrt nach allen Stationen sehr günstig.

Der Arbeitsausschuß.

Emil Dietrich. Char. Güssow. Güte. Hartwich. Jacob. Kallinowsky. Olschewski. Patschke. Ulbricht. Wendel.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Thorn bei: **F. Menzel.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordern beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Aufwartemädchen verlangt.
Katharinenstraße 3., pt. r.

Logis mit Beköstigung finden 2 j. Leute. Paulinerstr. 2, II.

Bill. Logis zu haben Mauerstr. 36, III.

Möblirte Wohnung

von 2 Zimmern, im 1. oder 2. Stock, **sofort gesucht.** Lage in der inneren Stadt erforderlich. Angebote u. **B. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Wohnung

von 6 bis 7 Zimmern nebst Pferdestall für 2 Pferde zum 1. Oktober in der Bromberger Vorstadt zu miethen **gesucht.** Gefällige Angebote an **Oberstleutnant Wittko, Stettin,** König Albert-Str. 8, erbeten.

---

2 elegant möbl. Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. Juni zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Bachestraße 9, III

sind freundl. möbl. Zimmer, ev. mit Beköstigung, zu vermiethen.

---

3 Zimmer u. Zubeh., passend für einz. Damen, v. 1. Okt. z. v. Neust. Markt 1. Zu erfr. 2 Tr.

---

2 fein möblirte Zimmer billig zu vermiethen. **Gerechtestr. 26, II.**

Möblirtes Zimm. m. Pens. sofort bill. z. h. Schuhmacherstr. 24, III.

Gut möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengelaß zu verm. Bachestr. 12, I.

Baderstraße 2

ist die Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres durch Herrn **O. Greiser** daselbst.

Beste

Preißelbeeren,

Pfund 40 Pfg.,

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fein möbl. Zim., m. a. o. Burschengel., sof. z. v. Culmerstr. 10, II.

Möbl. Z. z. v. Coppernikusstr. 21, I, r.

Möbl. Zimm. z. v. Strobandstr. 24, pt.

---

2 gut möbl. Zimm. von sofort bill. z. vermiethen. **Gerberstr. 18, II.**

Erste Etage

von 5 Zimmern, Küche und Zubehör, auch getheilt, zum 1. Oktober zu vermiethen.

E. Peting, Gerechtestraße 6.

Kellerräume

zum Lagern von Honig 2c. möglichst Neustädt. Markt gesucht.

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas, Thorn.

Zum Sängerfest gemeinsame Probe mit Orchester

der Vereine **„Liedertafel", „Liederkranz", „Liederfreunde"** und **„Liedertafel Mocker"** für das

Haupt-Concert

heute, Dienstag Abend,
pünktlich 8½ Uhr,
im
großen Saale des Schützenhauses.

Der Arbeits-Ausschuss.

Heute, Mittwoch,
10 Uhr vormittags im großen Saale des Artushofes:

General-Versammlung

des

Provinzial-Vereins für Innere Mission in Westpreußen.

Thema: **„Die Innere Mission auf dem Lande."**
Referent: Superintendent Plath-Carthaus.
Korreferent: Landrath v. Schwerin-Thorn.

Eintritt frei.
Jedermann herzlich eingeladen.

Das Lokalkomitee.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 14. Juni cr.
abends 8½ Uhr
im Schützenhause

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
Bericht der Rechnungsrevisoren.
Festsetzung der Vergnügungen.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Täglich große

Spezialitäten-Vorstellungen

mit abwechselndem Programm.

Billetvorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn **O. Herrmann,** Bachestr., Ecke Elisabethstr.: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg.

An der Abendkasse: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 80 Pfg.

TIVOLI.

Mittwoch den 13. Juni 1900:

Grosses

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 176 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Bormann.**

Anfang 5 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Eintritt 20 Pf.

Familienbillets (4 Personen) **50 Pf.**

Von 9 Uhr ab: **Schnittbillets 10 Pf.**

Herm. Fisch.

Nur noch bis Sonntag geöffnet
das weltbekannte

Moskauer Panoptikum.

(Bromberger Thor)

Eintritt 30 Pfg., Militär ohne Charge und Kinder 15 Pfg.

½ stündlich Vorstellung

der tätowirten Amerikanerin:

„La belle Irene"
(lebend).

Dampfer „Emma"

fährt
morgen nachm. 2½ resp. 3 Uhr
nach

Soolbad Czernewitz.

Mellienstraße 89

eine freundl. Kellerwohnung sofort oder später zu vermiethen.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	—	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 135 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 13. Juni 1900.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

78. Sitzung vom 11. Juni. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister v. Hammerstein und v. Thielen.

Die Hochwasservorlage steht zur dritten Berathung. Abg. Graf Limburg (kons.): Die Anträge, die seine Freunde bei der zweiten Lesung einbrachten, die Ausführung der Vorlage bis zur gesetzlichen Festlegung anderer Flußregulirungen aufzuschieben, seien als unerhörte Maßregel bezeichnet worden; aber man übersehe, daß dieser Maßregel andere, viel unerhörtere Maßregelungen der Beamten vorausgegangen seien aus Anlaß der Ablehnung des Mittellandkanals. Diesen Leuten sei bitteres Unrecht geschehen, und die Art, wie man die Kanalvorlage im ganzen durchdrücken und damit die Freiheit der Entschließung über die einzelnen Theile beseitigen wolle, habe im Lande große Verstimmung hervorgerufen. (Sehr richtig! rechts.) Einzelne seiner Freunde lehnten das hier vorliegende Gesetz ab, weil sie es als schädigend für andere Landestheile hielten; die Mehrheit der Konservativen stimmten der Vorlage zu, da sie glaubten, daß die bestimmt abgegebenen Erklärungen der Regierung genügen müßten. (Beifall rechts.) Minister Frhr. v. Hammerstein: Die Regierung hält allerdings daran fest, daß eine einheitliche Kanalvorlage eingebracht werden muß. Damit ist aber die Freiheit des Hauses, einzelne Theile derselben abzulehnen, nicht beschränkt; selbstverständlich behält sich die Regierung vor, zu einer geänderten Vorlage Stellung zu nehmen. Abg. Prätorius (kons.) bemängelt, daß die Landwirthschaftskammer nicht gutachtlich über die Vorlage gehört sei. Geh. Rath Frhr. v. Seherr: Die Landwirthschaftskammer habe sich um die Sache nicht bemüht. (Unruhe rechts.) Abg. Himburg (kons.) bedauert die Vernachlässigung der Gegend an der unteren Elbe. Minister Frhr. v. Hammerstein erklärt, daß die erforderlichen Maßnahmen seitens der Regierung erwogen würden. Der Gesetzentwurf wird im wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Eine vom Abg. Grafen Arnim (kons.) beantragte Resolution verlangt Maßnahmen zur Verhütung von Ueberschwemmungen im Laufe der unteren Oder. Minister v. Thielen meint, daß diese Resolution eigentlich offene Thüren einstoße, da solche Maßnahmen längst vorbereitet seien. Nach längerer Debatte wird die Resolution v. Arnim angenommen, ebenso die von der Kommission vorgeschlagene Resolution: die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst mit der geplanten Verbauung der Wildbäche und dem Bau der Stauweiher vorzugehen; ferner eine Resolution Letocha (Ztr.): die Regierung wolle Maßregeln zur Verhütung von Hochwassergefahren im oberen Laufe der Oder von der Landesgrenze bei Ossa bis Kosel und der Nebenflüsse Oppa bis Zinna treffen, endlich eine Resolution Heißig (Ztr.): die Regierung wolle darauf hinwirken, daß die Bestimmungen des Hochwassergesetzes sobald als möglich auf die Klodnitz und ihre Zuflüsse ausgedehnt werden. Der Vertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen über den weiteren Ausbau der Fahrbahn in der Außenweser wird genehmigt.

Morgen 11 Uhr: Interpellation Cahensly betr. den Trajektverkehr zwischen Rüdesheim und Bingen und kleine Vorlagen. — Schluß 4 Uhr.

Herrenhaus.

12. Sitzung vom 11. Juni. 2 Uhr.

Am Ministertische: v. Miquel, Frhr. v. Rheinbaben.

Das Haus nahm den vom Abgeordnetenhause zurückgelangten Gesetzentwurf über die Zwangserziehung Minderjähriger in der vom anderen Hause abgeänderten Fassung an und stimmte ferner nach längerer Debatte dem neuen Gemeindewahlgesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses zu.

Morgen: Waarenhaussteuergesetz, Zwischenkredite bei Rentengutsgründungen.

Deutscher Reichstag.

208. Sitzung vom 11. Juni 1900. 12 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Graf von Posadowsky, Nieberding und Kommissare.

Im Hause herrscht Ferienstimmung; nachdem mit dem Flottengesetz die Deckungsfrage in zweiter Lesung zum Abschluß gebracht und dadurch das letzte Hinderniß für das Zustandekommen des Flottenvermehrungsplanes beseitigt ist, drängt alles auf den Schluß hin, der am Dienstag noch erfolgen soll. Um heute noch die parlamentarischen Reste aufarbeiten zu können und den Dienstag für die dritte Lesung der Flotte und der Deckungsanträge frei zu haben, begann die Sitzung bereits um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle die sozialdemokratische Interpellation: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß der Bundesstaat Anhalt durch das Gesetz vom 16. April 1899 und Bundesstaat Reuß j. L. durch ein von der Regierung vorgelegtes, vom Landtage angenommenes Gesetz, betreffend die Bekämpfung des Kontraktbruches ländlicher Arbeiter, und die Regierung des Bundesstaates Lübeck durch Verordnung vom 24. April 1900 Bestimmungen getroffen haben, welche a) theilweise das durch § 152 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich eingeführte Koalitionsrecht der Arbeiter einschränken? b) theilweise Einwirkungen auf den Willen anderer Personen entgegen den Bestimmungen des 7. u. 8. Abschnitts des Strafgesetzbuches, des Art. 4 Nr. 13 der Reichsverfassung und der §§ 2, 5 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuche unter Strafe stellen? c) theilweise im Widerspruch zu § 888 der Zivilprozeßordnung für das deutsche Reich die dort verbotene Durchführung eines zivilrechtlichen Anspruchs auf Fortsetzung eines Dienstverhältnisses mittelst Zwangsmaßregeln landesrechtlich einführen? und was gedenkt der Herr Reichskanzler zu thun, gegenüber diesen Bundesstaaten den Reichsgesetzen Geltung zu verschaffen?" Staatssekretär Dr. Nieberding erklärt sich bereit, die Interpellation sogleich zu beantworten. Abg. Stadthagen (sozdem.) bemüht sich in zweistündiger Rede, während der sich das Haus je länger je mehr leert, den Nachweis zu erbringen, daß die Bundesstaaten Anhalt und Reuß durch ihre gesetzlichen Bestimmungen behufs Bestrafung des Kontraktbruches ländlicher Arbeiter, sowie der Bundesstaat Lübeck durch Verfügungen gegen das Streikpostenstehen das Reichsgesetz verletzt hätten. Er erwarte, daß der Reichskanzler möglichst stramm vorgehen möge (Heiterkeit) und fordert im Namen des Rechts (erneute Heiterkeit), daß jene Bestimmungen beseitigt werden. Nachdem Präsident Graf Ballestrem dem Redner eine Rüge dafür ertheilt hatte, daß er Mitglieder deutscher gesetzgebender Körperschaften Unken genannt (große Heiterkeit), nahm das Wort zur Beantwortung der Interpellation Staatssekretär Dr. Nieberding: Darüber herrscht wohl allgemeine Uebereinstimmung, daß Reichsgesetz über Landesgesetz stehen müsse und daß die Landesgesetze nicht in die Reichsgesetzgebung eingreifen. Die Interpellation hat dem Reichskanzler Veranlassung zu einer eingehenden Prüfung gegeben, ob die in demselben erwähnten Gesetze solche Eingriffe enthalten. Daß die Bestrafung des Kontraktbruches ländlicher Arbeiter durch Landesgesetze gegen das Reichsrecht verstoße, ist von den Interpellanten garnicht einmal behauptet worden. Diese Bestrafung könnte auch reichsgesetzlich in keiner Weise angefochten werden. Was dann die Bestrafung von Koalitionsversuchen ländlicher Arbeiter betrifft, so steht fest, daß solche von Alters her in einer Reihe von Einzelstaaten angesehen war. Auch hier kann also von einem Verstoß gegen das Reichsrecht nicht die Rede sein. Die Befugniß der Zurückführung entlaufener Dienstboten ist nach der Rechtsprechung der obersten Gerichte ebenfalls von altersher üblich und zwar auf Grund landesgesetzlicher Vorschriften, die neben dem Reichsrecht vollkommen zu Recht bestehen. Also auch hier liegt ein Verstoß gegen das Reichsrecht nicht vor, ebensowenig aber in der lübeckschen Verordnung über die Bestrafung des Streikpostenstehens. Auch solche Polizeiverordnungen bestehen ebenfalls in einer Anzahl von Bundesstaaten zu Recht. Es kommt weiter darauf an, zu untersuchen, ob die in der Interpellation angeführten Abschnitte des Strafgesetzbuchs hier überhaupt in Frage kommen können, ob also landesgesetzliche Regelung nebenher zulässig ist oder nicht. Nach der Judikatur der obersten Gerichte kann kein Zweifel darüber sein, daß solche landesgesetzlichen Bestimmungen durchaus zulässig sind. Auch die gesetzgebenden Faktoren des Reiches hätten das 1895 ausdrücklich anerkannt, als es sich um die Frage handelte, ob die landesgesetzlichen Vorschriften über den Sklavenhandel und Sklavenraub noch zu Recht beständen oder nicht. Die in der Interpellation erwähnten Zwangsmaßregeln zur Durchführung zivilrechtlicher Ansprüche auf Fortsetzung eines Dienstverhältnisses sind bisher noch nicht zur Anwendung gekommen. Es handelt sich aber auch hierbei nur um Maßnahmen der Zwangsvollstreckung auf Grund zivilrechtlicher Ansprüche, die rechtskräftig dargestellt sind. In der Bestrafung des Streikpostenstehens scheint der Vorredner eine Beeinträchtigung des Koalitionsrechts zu erblicken. Auch hier aber hat der Reichskanzler sich auf vorliegende Entscheidungen des Reichsgerichts stützen können, die aussprechen, daß eine Verletzung des Koalitionsrechts bei der Bestrafung solcher Streikposten nicht vorliegt. Das Recht der Vereinigung zur Verbesserung ihrer wirthschaftlichen Lage bleibt dabei den Arbeitern. Diese haben nur bei der Ausübung ihres Rechts auf die Freiheit und den Willen der anderen Bürger zu achten. Thun sie das nicht, so haben sie eine Bestrafung zu gewärtigen, wie jeder andere. Der Wortlaut der lübeckschen Verordnung kann allerdings zu Zweifeln Anlaß geben über den Sinn derselben. Der Reichskanzler hat sich deshalb mit einer Anfrage an den Senat in Lübeck gewendet, und dieser hat erklärt, daß die Verordnung lediglich den Zweck haben soll, Ausschreitungen zu verhüten, wie sie in den letzten Jahren wiederholt vorgekommen sind. Die Verordnung soll also nur der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung dienen, sie richtet sich somit garnicht gegen das Streikpostenstehen an sich. In keinem Punkte liegt daher eine Verletzung des Reichsrechts vor. Eine solche müßte auch zunächst von den Gerichten festgestellt werden, bevor der Reichskanzler eine Handhabe zu einem Einschreiten hätte, wie es am Schluß der Interpellation gefordert wird. Der Reichskanzler hat also keinen Anlaß zu einem solchen Einschreiten, und ich kann hinzufügen, daß es auch nicht in seiner Absicht liegt, irgend welche Maßnahmen zu ergreifen, wie sie im Sinne der Interpellation liegen. Hieran schloß sich eine längere, eingehende Debatte. Abg. Bassermann (natlib.): Die lübeckische Verordnung über die Bestrafung des Streikpostenstehens steht mit dem Reichsrecht nicht im Einklang, und der Reichskanzler ist befugt, die Aufhebung der Verordnung zu verlangen. Die Verordnung bezweckt nicht lediglich die Aufrechterhaltung der Ordnung, sondern sie richtet sich auch gegen jedes planmäßige Ueberwachen von Betrieben. Man sollte nicht warten, bis die Gerichte die Ungiltigkeit der Verordnung festgestellt haben, der Bundesrath sollte vielmehr diese eklatante Verletzung des Reichsrechts so schnell als möglich aus der Welt schaffen. In der Frage des Kontraktbruches landwirthschaftlicher Arbeiter gebe ich dem Staatssekretär zu, daß die gesetzliche Regelung im Reichsgesetz fehlt, die Einzelregierung hier also freie Hand hat. Abg. Dr. Spahn (Ztr.) stimmt den Ausführungen des Vorredners zu. Das Gesetz zum Schutze Arbeitswilliger sei vom Reichstage abgelehnt worden, und danach hätten sich die Einzelstaaten zu richten. Auch die Zurückführung von Dienstboten widerspreche dem Geist des Reichsgesetzes. Staatssekretär Dr. Nieberding tritt diesen Auffassungen entgegen. Mit der Ablehnung des Arbeitswilligengesetzes sei für die Einzelstaaten kein neuer Rechtszustand geschaffen worden, die Regierung habe freie Hand behalten. Abg. Dr. Müller-Meiningen (freis. Vg.) erblickt in der lübeckschen Verordnung einen alten Bekannten, eine Bestimmung des abgelehnten Zuchthausgesetzes und verlangt deshalb die Beseitigung jener Verordnung. Was die Bestrafung des Kontraktbruches betrifft, so handele es sich um ein Ausnahmegesetz gegen die ländlichen Arbeiter. Auch hier liege ein Eingriff in die Reichsgesetzgebung vor. Abg. Rösicke-Dessau (wildlib.) bedauert als Dessauer das dort erlassene Gesetz, noch mehr aber die Staaten, die sich dasselbe zum Muster genommen haben. Der Reichstag habe das Recht, dafür zu sorgen, daß nicht Gesetze, die von ihm abgelehnt sind, auf dem Umwege der Landesgesetzgebung eingeführt werden. Abg. Graf Klinckowström (kons.) tritt den Schilderungen des Abg. Stadthagen über die angebliche elende Lage der Landarbeiter entgegen. Abg. Heine (sozdem.) hielt die erwähnten Gesetze sämmtlich für eine Umgehung und eine Verletzung des Reichsrechts. Bevollmächtigter für Lübeck Gesandter Dr. Klügmann: Es handele sich keineswegs um eine Umgehung des Reichsgesetzes, ebensowenig um eine Beeinträchtigung des Koalitionsrechts der Arbeiter. Streiks können auch ohne Streikposten durchgeführt werden, wie das in Lübeck neuerdings ja der Fall gewesen ist. Bundesbevollmächtigter für Reuß j. L. Dr. Paulßen bemerkte, daß seiner Regierung jede illoyale Absicht ferngelegen habe. Er stimme dem Staatssekretär Nieberding durchaus zu. Abg. Schwartz-Lübeck (sozdem.) bestreitet, daß die Streiks in Lübeck von Streikposten ausgegangen seien. Staatssekretär Graf v. Bülow: Es ist hier ein Erlaß der italienischen Regierung berührt worden, der vor der Auswanderung der Arbeiter nach Ostpreußen

Die Pariser Weltausstellung.

VIII.

(Nachdruck verboten.)

Die Völkerstraße 2.

Am spätesten von allen Nationen hat England, am 24. Mai, dem Geburtstage der Königin Viktoria, seinen Pavillon eröffnet. Aeußerlich bescheiden, prächtig im Innern; ein herrschaftliches Landhaus, gehalten im alterthümlich jakobitischen Stil, aber mit dem allermodernsten Komfort ausgestattet, der sich bis zu den üppigen Bade-Einrichtungen erstreckt. Die Flußseite ist eine Nachbildung von Kingston-House in Bradfordon-Avon; die große Gallerie im ersten Stock lehnt sich an die sogenannte Cartoon-Galery an, wo sich unter andern ein für den König Jakob I. eingerichtetes Schlafzimmer befindet, welches 500 000 Franken gekostet haben soll. Indessen würden die kostbarsten Schlafzimmer der Welt wohl nicht an den Werth dessen heranreichen, was an den Wänden des englischen Pavillons an Gemälden hängt. Oeffentliche und Privat-Gallerien wurden für die Ausstattung des englischen Landhauses geplündert. Unter den Besitzern lesen wir die vornehmsten Namen der englischen Geburts- und Geld-Aristokratie.

Ein Blumenpalast inmitten einer architektonischen Kunstausstellung — so läßt sich der Pavillon von Monako wohl am besten kennzeichnen. Wer wagt es, dabei an die berüchtigte Spielbank zu denken? Wenn von dem Fürsten von Monako gesprochen wird, so ist es der berühmte Forscher, den die ersten Akademien der Welt zu ihren Mitgliedern zählen möchten; alle böswilligen Anspielungen bleiben ausgeschlossen, so erheischt es der Euphemismus der Ausstellung. Dieser Forscher, der nebenbei Herrscher eines Fürstenthums ist, hat sich in der Völkerstraße einen Palast errichtet, der denen der Großmächte nicht nachsteht; ein düsterer Zinnenthurm aus der Feudalzeit, dessen Härte durch den lachenden Renaissancepalast, dem er vorgebaut ist, gemildert wird; der Thurm soll eine Nachbildung des Schloßthurmes zu Monako sein. Was im Palaste ausgestellt ist — keramische Kunstwerke, Töpferwaaren, Weine, Fruchtsäfte, eingelegte Tische, selbst die wunderbaren Sammlungen des Fürsten, die Ergebnisse seiner Fahrten an Bord der Prinzessin Alice —, alles tritt in den Hintergrund, verschwindet gegenüber den wunderbaren Blumen-Anordnungen im innern Säulenhofe. Vorläufig überwiegen dort Azaleen, aber im Sommer werden sie durch andere Saisonblumen abgelöst werden; daher der Reiz, den der Pavillon trotz seines magern sachlichen Inhalts dauernd ausüben wird.

Die Pavillons der Völker der Balkan-Halbinsel haben nicht das Interesse, wie man glauben möchte. Der Preis der Schönheit gebührt unstreitig Rumänien. Die Motive des rumänischen Pavillon stammen zwar sämmtlich aus der rumänischen Architektur des 16. und 17. Jahrhunderts, zusammengefügt aber hat sie der geniale französische Architekt Formigé. Dieser schuf auch in demselben Stile ein rumänisches Restaurant, das von allen Restaurant-Bauten unbedingt der geschmackvollste ist. Im Pavillon bewundern wir außer den gewöhnlichen Landes-Erzeugnissen einen großen Salz-Globus, der 10 000 kg wiegen soll, einen vom Gothenkönig Alarich herrührenden Goldschatz, ein von Carmen Sylva für die Kathedrale von Argesch geschriebenes Missale und ein rumänisches Zigeuner-Orchester. Der Pavillon von Serbien ist ausgezeichnet gelegen, unmittelbar bei der Almabrücke. Aeußerlich ist er ein byzantinischer Kuppelbau, nach dem Muster eines serbischen Klosters aus dem 14. Jahrhundert; drinnen ein Bazar mit National-Erzeugnissen, unter denen der Pflaumen-Branntwein unter dem Namen Slibowitz eine große Rolle spielt; dann Tabak, Lederartikel, Teppiche und Filigran-Arbeiten. Die Regierung scheint großes Gewicht auf die Goldminen des Landes zu legen. Der Pavillon von Griechenland, gleichfalls ein Kuppelbau, ist so eng, daß man sich kaum zwischen den Glaskasten — Stoffe, Schuhe, Schwämme, Süßigkeiten, Parfümerieen, darunter Eau de Cologne von Liapis — durchwinden kann. Verschiedene Marmor-Skulpturen sind draußen aufgestellt. Der Pavillon soll ein großes architektonisches Kunstwerk sein und später in Athen seinen Platz finden.

Dem Pavillon von Bulgarien läßt sich beim besten Willen nicht viel gutes nachsagen. Angeblich stellten die Bulgaren selbst dem französischen Baumeister als Bedingung etwas Eigenartiges zu schaffen, das weder an die Türkei, noch an Rußland, noch an Griechenland erinnerte. Der Architekt verlegte sich daher auf einen sogenannten Pariser Stil, der weder Fisch noch Fleisch ist und sich nur schlecht beschreiben läßt. Glücklicherweise wird der ungünstige äußerliche Eindruck im Innern durch Rosenwohlgeruch verwischt, den ein kleiner Springbrunnen spendet; auch stehen wir unmittelbar vor der hübschen Vitrine der Firma Shipkoff u. Co. aus Kesanlik; ihre Rosenöl-Manufaktur, die von 1840—1885 auf Kesanlik beschränkt war, versorgt jetzt Paris, London und New-York. Das Erdgeschoß ist im übrigen mit Landesprodukten, — Wein, Branntwein, Weizen, Teppichen und Bekleidungs-Gegenständen — gefüllt; die Kunst blüht auf den Emporbühnen. Den Ehrenplatz unter dem Thronhimmel nimmt ein Portrait des Fürsten Ferdinand ein. Hinter Glas liegt das goldene Szepter, das die Stadt Tirnova ihm bei seiner Thronbesteigung anbot; es ist dem der früheren bulgarischen Könige nachgebildet.

Der türkische Pavillon ist, gleich dem rumänischen, bulgarischen und serbischen, das Werk eines Franzosen; wie denn überhaupt eine Menge auswärtiger Staaten, statt die eigenen Architekten zu begünstigen, sich an französische gewandt haben. Der Werkmeister der Türkei, Dubuisson, war aber so vorsichtig, sich an bekannte Moscheen von Konstantinopel zu halten; infolgedessen macht der Pavillon wenigstens einen durchaus orientalischen Eindruck. Das Erdgeschoß ist ein Bazar, wo alles, was in Konstantinopel zu finden ist, feilgeboten wird; im ersten Stocke haust die Industrie. Der Triumph des Pavillons sind die prächtigen Teppiche, theils aus der eigenen Weberei des Sultans, theils aus den Gewerbebetrieben von Smyrna. Einer der Teppiche ist das Seitenstück desjenigen, den der Sultan dem Kaiser Wilhelm als Geschenk verehrt hat. Die Smyrnaer Webereien verdienen noch ihren alten Ruf. Im oberen Stockwerk öffnet sich uns ein sehenswerthes Panorama von Jerusalem; eigentlich eine sinnreiche Vereinigung von Panorama und Nachbildung. Der Besucher wandelt selbst durch die engen, winkeligen Straßen der heiligen Stadt. Er kommt an der Klagemauer vorbei, dem Reste des von Titus zerstörten Tempels, wo fromme Juden jeden Freitag den Untergang des Staates und die Zerstreuung ihres Volkes beweinen, und gelangt zuletzt auf einen Platz, wo er einen Ueberblick über ganz Jerusalem mit der Grabeskirche, dem Oelberg, der großen Moschee, der Straße nach Bethlehem gewinnt. Das Bild in Abendbeleuchtung ist packend. Man hat Mühe, sich davon loszureißen. In unmittelbarer Nähe von Jerusalem stellen die jüdischen Kolonien aus Palästina ihre Erzeugnisse, hauptsächlich Obst und Wein, aus. Der Wein giebt den besten französischen Gewächsen nichts nach. An eingemachten Früchten konnte ich nur die Augen letzen. Die zum Kosten bestimmten Vorräthe, bei denen auch der Gaumen seine Rechnung finden soll, sind noch nicht eingetroffen. Z.

warnt wegen angeblich schlechter Lage der ländlichen Arbeiter daselbst. Im vorliegenden Falle ist die italienische Regierung von ihren Agenten offenbar irrthümlich berichtet worden über die Lage in Ostpreußen, und wir haben sofort Schritte unternommen, um diese irrthümlichen Vorstellungen zu berichtigen. (Beifall rechts, Heiterkeit links.) Abg. Dr. Roesicke-Kaiserslautern (B. d. L.): Herr Stadthagen hat hervorgehoben, daß die anhaltische Gesetzgebung eine Treubruch gegen die ländlichen Arbeiter sei. Ich bin erstaunt, wie verschiedene Auffassungen man von Treue und Treubruch haben kann. Ein Treubruch liegt nach deutscher Auffassung doch in der Verletzung eines Vertrages. Wir wollen nicht die Verletzung des Kontrakts, sondern seine Sicherstellung, also Treue, aber keinen Treubruch. (Sehr richtig! rechts.) Das Verhältniß zwischen dem ländlichen Arbeitgeber und dem ländlichen Arbeiter stellt einen Kontrakt dar, an dessen Innehaltung nicht nur die vertragschließenden Theile, sondern auch der Staat und die Gesellschaft ein großes Interesse haben; es handelt sich mit einem Wort um die Sicherstellung der Volksernährung. In der Industrie braucht der Arbeitgeber die Lieferungen nicht innezuhalten, wenn die Arbeiter streiken. Der Landmann muß die Ernte einbringen, wenn anders die Volksernährung nicht in hohem Maße gefährdet werde, wenn nicht der Regen die ganze Ernte vernichten solle. Deshalb verlangen wir auf beiden Seiten schärfere Maßnahmen zur Innehaltung des Vertrages, und wir verlangen dies im öffentlichen Interesse. Die Industrie kann sich Reservearbeiter holen. Die Landwirthschaft kann dies zur Zeit nicht. Die Industrie hat die Fabrikordnung, die Schiedsgerichte, die sich bemühen, Streitigkeiten auszugleichen, der Landwirthschaft fehlen diese Einrichtungen. Die Forderung nach einer größeren Sicherstellung des ländlichen Arbeitsverhältnisses ist deshalb nur zu begründet. Die Behauptung des Abg. Stadthagen, daß der ländliche Arbeiter schlecht behandelt werde und Hungerlöhne bekomme ist gleichfalls falsch. Gesündigt wird natürlich innerhalb und außerhalb der Mauern Ilions. Regel ist aber, daß der Landmann ein warmes Herz für seinen Arbeiter hat, da keine Noth, Krankheit in der Arbeiterfamilie vom Arbeitgeber unbeachtet bleibt. Was die Löhne betrifft, so ist die Löhnung auf dem Lande ausgezeichnet. Einen ländlichen arbeitswilligen Arbeiter, der verhungert, giebt es nicht. Der Arbeitgeber hat das größte Verlangen, seine Leute gut zu stellen. Wenn Sie aber noch mehr wollen, dann sorgen Sie dafür, daß die Landwirthschaft höhere Löhne zahlen kann, dann sorgen Sie vor allem für eine gesunde Mittelstandspolitik und für Handelsverträge, die die nationale Produktion schützen. (Lebhafter Beifall.) Nach einer kurzen Entgegnung des Abg. Baudert (sozdem.) wurde die Besprechung der Interpellation geschlossen und das Haus ging über zur zweiten Lesung des Reichsseuchengesetzes, das unverändert angenommen wurde.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Dritte Lesung des Flottengesetzes. — Schluß nach 8 Uhr.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 10. Juni. (Verschiedenes.) Das in der Schuhmacherstraße belegene Brzyski'sche Grundstück hat im Versteigerungstermin der Gerichtsassistent von Amrogowicz in Berent für 6000 Mk. käuflich erworben. — Ein geisteskranker Mann ist hier nachts aufgegriffen und festgenommen worden. Bisher ist es nicht gelungen, seine Ortsbehörigkeit festzustellen. — Der Lehrer Piwowarski aus Naguschewo ist an die hiesige katholische Volksschule versetzt worden. — Zur Besichtigung des Kranken- und Siechenhauses weilten gestern in unserer Stadt der Herr Regierungspräsident von Horn und der Generalsekretär vom Rothen Kreuz. — Die Einnahmen aus dem städtischen Schlachthause haben im Monat Mai d. Js. 855,50 Mark betragen.

Graudenz, 8. Juni. (Die Einweihung der Graudenzer Garnisonkirche) findet Ende dieses Monats statt, ein genauer Termin ist noch nicht festgesetzt. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen ist es nicht wahrscheinlich, daß der Kaiser der Feier beiwohnen wird, sondern es wird ein Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen die Vertretung des Kaisers bei der Einweihungsfeierlichkeit übernehmen. (Ges.)

Danzig, 6. Juni. (Der verstorbene Direktor unseres Stadttheaters), Herr Rosé, übernahm nach kurzer Thätigkeit als erster Komiker, Charakterdarsteller und Regisseur unter der Direktion von H. Jantsch im Jahre 1886 selbst die Leitung unseres Schauspielhauses, die er trotz seiner verhältnißmäßig bescheidenen finanziellen Mittel lange Jahre hindurch mit Glück und Geschick festzuhalten verstanden hat. Unter seiner Direktion wurde Schauspiel, Oper und Operette gepflegt; viele tüchtige Künstler waren hier in ersten Fächern thätig, junge, aufstrebende Talente haben von hier aus ihren Flug in die Welt genommen. Von seinen Angestellten geschätzt, besaß der Verewigte auch im Publikum lebhafte Sympathien. Leider sind die letzten Jahre seiner Thätigkeit nicht mehr von demselben finanziellen Erfolge begleitet gewesen. Schwere Sorgen bedrückten ihn, als er todtkrank sein letztes Heim aufsuchte, und noch ist nicht abzusehen, in welcher Weise die drohende Katastrophe abgewendet werden kann.

Allenstein, 7. Juni. (Von der hiesigen Strafkammer) wurde der Redakteur Pienzyh der „Gazeta Olztinska" wegen Beleidigung der Kriegervereine des Ermlandes zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Das Urtheil wird auf Kosten des Angeklagten in der „Allensteiner Ztg." und der „Gazeta Olztinska" bekannt gegeben. Die Staatsanwaltschaft hatte 2 Monate Gefängniß beantragt.

Aus Ostpreußen, 7. Juni. (Eine gewaltige Feuersbrunst) äscherte in Muschaken 30 Wirthschaften mit 55 Gebäuden ein. Die große Trockenheit und der starke Wind begünstigten die Ausbreitung des Feuers. Die Ursache des Feuers ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

Zur Konitzer Mordsache.

Ueber den Aufruhrtag vom Sonntag berichtet das „Konitzer Tagebl.":

Ein schlimmer Tag für unsere bedauernswerthe, in der letzten Zeit von soviel Mißgeschick heimgesuchte Stadt war der gestrige. Schon am frühen Morgen machte sich unter der nach Tausenden zählenden, hier vom Lande zusammengeströmten Menschenmenge eine ganz besondere Erregung bemerklich, welche sich zunächst in vereinzelten Hepp-Hepp-Rufen äußerte, dann aber nach Arretirung des angetrunkenen Arbeiters Kniebel, die zu dessen persönlicher Sicherheit erfolgte, sich zu Ruhestörungen, wie wir sie hier noch garnicht erlebt, anwuchs. Wir wiederholen, daß die Demonstrationen lediglich von den hier anwesenden Landleuten ausgingen und daß sich erst nachmittags und abends auch hiesige Einwohner betheiligten. Die Danziger Straße und der Markt boten ein Bild, wie es wohl nur mit dem am Winter'schen Begräbnißtage hier gesehenen zu vergleichen ist, leider aber trug dasselbe einen ganz anderen Charakter wie damals, nämlich den offenen Aufruhrs. Sowohl die Polizei wie die Gendarmerie thaten ihr möglichstes, um die Leute zu beruhigen, ebenso war auch der Herr Landrath, der sofort an Ort und Stelle erschien, nach Kräften bemüht, durch ruhiges Zureden die Menge zum Auseinandergehen zu veranlassen, nichts aber schlug an. Klirrend sausten fast jeden Augenblick aus der Menge geschleuderte Steine durch die Fensterscheiben jüdischer Wohnungen, ganze Schaufenster wurden bis auf die Fensterbekleidung eingeworfen, und sogar vor thätlichen Angriffen scheute die Menge nicht zurück. So wurde Herr Kriminalkommissar Wehn, der in der Nähe der Apotheke einen jungen Menschen, welcher sich an dem Steinwerfen betheiligte, festhalten wollte, thätlich insultirt und zu Boden geworfen und konnte sich nur mit Mühe und Noth in die Apotheke retten. Desgleichen soll auch, wie wir hören, Herr Bürgermeister Deditius angegriffen worden sein und ebenfalls nur durch einen schleunigen Rückzug ins Rathhaus sich haben in Sicherheit bringen können. Schließlich zog die Polizeimacht, unter der sich berittene Gendarmerie befand, blank, und hatte dies, desgleichen auch der Umstand, daß sich viele der Landleute nun auf den Heimweg begaben, den Erfolg, daß es ruhiger wurde, sodaß in den späteren Nachmittagsstunden auf dem Markte und in den anstoßenden Straßen eine ziemliche Ruhe herrschte. Glücklicherweise brauchte, wie wir noch bemerken möchten, die Polizei von der Waffe keinen Gebrauch machen, sodaß wenigstens die Tagesstunden unblutig verliefen. Herr Landrath Freiherr von Zedlitz hatte inzwischen telegraphisch aus Graudenz militärische Hilfe erbeten, die dann auch abends 9 Uhr 33 Minuten mittelst Extrazuges hier eintraf. Leider hatte sich nun aber nachmittags schon am Mönchsee ein weiterer Akt des Trauerspiels abgespielt, welcher wohl als der Höhepunkt der gestrigen Unruhen bezeichnet werden kann und die Requirirung militärischer Hilfe diesmal voll und ganz rechtfertigt. Ein wild erregter Volkshaufe hatte nämlich unter wüstem Geschrei die durch den Brand freigelegte Synagoge völlig demolirt. Und nicht nur das Aeußere derselben, die Fenster und die Thür, in der sämmtliche Füllungen herausgestoßen sind, wurde zertrümmert, nein, auch das Innere derselben wurde durch das Steinbombardement stark beschädigt. Erst am Spätnachmittage trat auch hier Ruhe ein; eine gewitterschwüle Stimmung aber hatte sich der Bevölkerung bemächtigt, die sich beim Eintreffen des Militärs, der 11. Kompagnie des 14. Regiments, in der sattsam bekannten Weise Luft machte. Sofort nach Einrücken der Kompagnie erfolgte auf dem Markte die Instruktion derselben, worauf zunächst die Danziger Straße und der Markt von Menschen gesäubert und darauf die Zugänge zum Markte und der Danziger Straße durch Doppelposten abgesperrt wurden. Leider müssen wir nun melden, daß bei dieser Säuberung in einer Weise vorgegangen wurde, die wir nicht ganz billigen können. Wie erkennen hier nochmals die Nothwendigkeit der Requirirung militärischer Hilfe angesichts der gestrigen Ausschreitungen voll und ganz an und verkennen ferner durchaus nicht, daß das Militär nicht Scherzes halber nach hier gekommen ist und ein energisches Vorgehen in diesen Tagen zum besten unserer Stadt und ihrer Bevölkerung selbst nothwendig ist. Immerhin, meinen wir, ist ein Vorgehen, wie das gestrige in der gänzlich ruhigen Danziger Straße, wo harmlose Passanten, deren einziges Verbrechen darin bestand, daß sie auf dem Heimwege die Straße passirten, zu Boden geworfen wurden — und das nicht einmal, sondern mehrere Male, wie wir mit eigenen Augen sahen und jeden Tag eidlich erhärten können —, wo eine Dame, die Frau des königl. Eisenbahnbauassistenten Herrn Bernatzki, die ihre Eltern hier besucht hatte und sich nun auf dem Heimwege durch die Danziger Straße befand, vom Trottoir gestoßen wurde, sodaß sie jetzt schwer krank darniederliegt, immerhin meinen wir, ist ein solches Vorgehen doch wohl etwas zu schroff und den Verhältnissen nicht ganz entsprechend. Gegen 1 Uhr abends wurde zwar noch Herr Polizeikommissar Bloch durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt, im übrigen herrschte nach dieser Zeit Ruhe. Auch heute Mittag zeigte die Stadt ein durchaus friedliches Gesicht, umso überraschter waren wir, als wir von der Ankunft weiteren Militärs hörten. Es war das 1. Bataillon des 14. Regiments, das, wie wir hören, auf eine Kabinetsordre hin, nach hier abrückte und heute Morgen 9 Uhr 45 Minuten hier eintraf. Die heute hier eingetroffenen Mannschaften beziehen Bürgerquartiere, während die gestern hier eingerückten in der Turnhalle (Konvikt) untergebracht sind. Es heißt, daß die Truppen solange hier bleiben, bis wieder völlige Ruhe eingetreten ist. Die Kosten trägt die Stadt. So haben wir denn glücklich wieder den status quo, der sich also, wenn nicht von nun ab totale Ruhe herrscht, noch um ein bedeutendes verschärfen wird. Wir ersuchen die Bevölkerung der Stadt deshalb im eigenen Interesse dringend darum, sich aller Demonstrationen streng zu enthalten. Dieselben sind nur geeignet, unser Unglück noch zu vergrößern und die Stadt auf eine unabsehbare Zeitdauer geschäftlich und überhaupt in jeder Weise zu ruiniren. Wer abends nicht absolut auf die Straße muß, bleibe im Hause oder vermeide wenigstens nach Kräften alles, was zur Entstehung von Aufläufen oder Ruhestörungen beitragen könnte; wer es gut mit unserer Stadt meint, verhalte sich ruhig! Die göttliche Allmacht wird auch dies entsetzliche Verbrechen noch ans Licht ziehen und eine gerechte Sühne herbeiführen. — Wie wir hören, sollen anläßlich der gestrigen Unruhen bis jetzt 5 Verhaftungen vorgenommen sein.

Durch öffentlichen Anschlag sind am Montag Abend die beiden folgenden Bekanntmachungen erlassen worden:

„Bekanntmachung. Auf Ersuchen des Militärbefehlshabers Herrn königlichen Majors v. Zychlinski vom 1. Bataillon Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14 wird hiermit bekannt gemacht, daß das Bataillon auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers hier eingerückt ist und die Stadt nicht früher verlassen darf, als bis die vollsten Garantien für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gegeben werden. Die Kosten für den Unterhalt der Truppen hat nach Allerhöchstem Befehl die Stadtgemeinde zu tragen. Konitz den 11. Juni 1900. Der Magistrat."

„Bekanntmachung. Infolge der hier stattgehabten Unruhen ist auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Durchführung der behördlicherseits erlassenen Vorschriften die bewaffnete Macht herangezogen worden. Das Garnisonkommando bringt daher folgende Allerhöchsten Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß: I. Wenn bei einem Auflaufe die bewaffnete Macht einschreitet, um den zusammengelaufenen Haufen auseinander zu treiben und die Ruhe wiederherzustellen, so befiehlt der die Mannschaften kommandirende Offizier oder Unteroffizier dem Haufen, auseinander zu gehen, und erzwingt, wenn auf die zweite Wiederholung seinem Gebote oder den durch Trommelschlag oder Trompetenschall gegebenen Zeichen nicht sofort genügt wird, durch Waffengebrauch den schuldigen Gehorsam. (Allerhöchste Verordnung vom 17. August 1835. § 8.) II. Wird der dritten Aufforderung nicht sofort von der versammelten Volksmenge Folge geleistet, so erfolgt sodann ohne Verzug das Kommando zum Vorgehen und zu dem von dem Kommandirenden näher zu bestimmenden Waffengebrauche. (Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen. S. 14.) III. Wird der bewaffneten Macht thätlicher Widerstand entgegengesetzt oder sogar ein Angriff auf dieselbe mit Waffen oder anderen gefährlichen Werkzeugen unternommen, wird mit Steinen oder anderen Gegenständen nach derselben geworfen, so ist die bewaffnete Macht auf Anordnung ihres Befehlshabers, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, befugt. (Allerhöchste Verordnung vom 17. August 1835. § 9.) Konitz den 11. Juni 1900. Königliches Garnison-Kommando. gez. Lindenberg. Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Konitz den 11. Juni 1900. Die Polizei-Verwaltung.

Diese beiden Bekanntmachungen enthalten eine Proklamirung des Standrechts, welche Wolffs Bureau meldete, noch nicht. Die Verhängung des „Standrechts" oder vielmehr des Belagerungszustandes kann vom Staatsministerium, vorbehaltlich der sofortigen Bestätigung oder Beseitigung durch dasselbe aber auch von dem örtlichen Militärbefehlshaber verkündet werden; dem Landtage ist darüber sofort Rechenschaft zu geben. Mit der Verhängung des Belagerungszustandes geht die vollziehende Gewalt auf den Militärbefehlshaber über, und es können die Verfassungsartikel über die Gewährleistung der persönlichen Freiheit, der Preßfreiheit, das Versammlungsrecht 2c. suspendirt werden.

In dem Berichte der „Freis. Ztg." über den Aufruhrtag heißt es: Durch die Verhaftung eines Arbeiters wurde die zum Kirchenbesuch anwesende Landbevölkerung und die Einwohnerschaft heftig erregt, worauf die Unruhen ausbrachen. Gegen das Steinbombardement der Synagoge trat ein Feuerwehrlöschzug in Thätigkeit. Die demolirte Synagoge wurde von Gendarmerie bewacht. — Der liberalen „Nationalzeitung" wird geschrieben: „Gewöhnlich pflegt das Landvolk am Sonntage in größerer Anzahl in unser Städtchen zu kommen. Es hatte aber den Anschein, als ob heute Morgen noch außerdem in ganz organisirter Weise durch Radfahrer Bewohner der umliegenden Ortschaften angefeuert worden, nach Konitz hineinzuströmen. Wir bemerkten, daß die Lage allmählich bedrohlicher wurde, und eine Anzahl von uns ruhig denkender Christen sah sich daher veranlaßt, in die Häuser unserer jüdischen Mitbürger zu gehen, um sie zu bitten, sich auch am hellen lichten Tage nicht auf der Straße sehen zu lassen. Daß unsere jüdischen Mitbürger des abends nach Dunkelwerden nicht mehr aus den Häusern können, ist leider schon seit längerer Zeit der Fall, und Insultirungen und Beschimpfungen, auch thätliche Angriffe sind an der Tagesordnung. Die so durch die antisemitische Agitation vorbereitete Stimmung kam heute nach 2 Uhr zur Explosion. Es wird dann der Verlauf der Unruhen geschildert. Anfänglich vermochten die Exekutivbeamten durch äußerste Energie noch die Exzedenten zu verhindern, in die Synagoge einzusteigen. Dann „herrschte vorübergehend bei uns vollständigste Anarchie, und in dieser Zeit gelang es denn auch dem fanatischen Pöbel, in in die Synagoge einzudringen, nachdem die Thüren eingeschlagen worden waren, und das Innere durchaus zu demoliren."

Daß Bürgermeister Deditius beurlaubt oder sogar vom Amt suspendirt worden sei, ist nach der „Tägl. Rundschau" unrichtig. Da dem Bürgermeister in der Presse wegen seines Verhaltens in der Angelegenheit verschiedentlich Vorwürfe gemacht wurden, so hat er beim Regierungspräsidenten die Einleitung eines Disziplinarverfahrens wegen seines amtlichen und außeramtlichen Verhaltens beantragt. Der Regierungspräsident hat aber darauf den Bescheid erlassen, daß zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Bürgermeister keine Veranlassung vorliege.

Wie uns noch aus Konitz gemeldet wird, wurde die Verhaftung, welche zu den Unruhen Anlaß gab, von dem Polizeikommissar Block vorgenommen, der es wegen seiner übergroßen Schneidigkeit mit den Konitzer Bürgern gründlich verdorben hat. Die Verhaftung wirkte, wie ein ins Pulverfaß fallender Funke. In der Bevölkerung herrscht die eine Stimme, daß der zum Polizei-Exekutivdienst ungeeignete 23 (?) Jahre alte Polizeikommissar an allen Unruhen die größte Schuld trägt. Unter den Stadtvätern soll man dies jetzt auch einsehen und Amtsentlassung des Herrn Block wird die Folge sein.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 13. Juni 1810, vor 90 Jahren, starb zu Teplitz der Dichter Johann Gottfried Seume, in dessen innerlich kernhaften, aber formell rauhen Produktionen seine harte Lebensschule sich widerspiegelt. Stolze Unabhängigkeit, Derbheit, schonungslose Wahrheitsliebe waren ihm eigen; nirgends erklingen weiche Töne, auch nicht in seinen Gedichten. Seine Selbstbiographie „Mein Leben" hat Clodius fortgesetzt. Seume wurde am 29. Januar 1763 zu Poserna bei Weißenfels geboren.

Thorn, 12. Juni 1900.

— (Eine Konferenz des ständigen Ausschusses des Bezirkseisenbahnraths) für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg zur Vorbesprechung über die auf die Tagesordnung der am 22. d. Mts. in Königsberg abzuhaltenden 11. ordentlichen Sitzung des Bezirkseisenbahnraths für die vorgenannten Direktionen hat am Mittwoch Vormittag von 11 Uhr ab im Empfangsgebäude des hiesigen Hauptbahnhofes stattgefunden, an welcher als Vertreter der Eisenbahndirektion in Bromberg die Herren Oberregierungsrath Foerster, Regierungsrath Bedell und Regierungs- und Bauräthe Rohrmann und Simon, als Vertreter der Eisenbahndirektion in Danzig die Herren Oberbaurath Koch und Regierungsrath Flogertzy und als Vertreter der Eisenbahndirektion in Königsberg die Herren Präsident Simson und Regierungsrath Engler theilgenommen haben. Es wurden hierbei die wichtigsten Gegenstände der Tagesordnung der demnächstigen Bezirkseisenbahnrathssitzung berathen und entsprechende Beschlüsse gefaßt. Nach Schluß der Sitzung folgten die Theilnehmer einer Einladung der hiesigen Handelskammer zu einem gemeinsamen Mahle im Artushof, an welchem unter anderen Gästen auch der Herr Erste Bürgermeister Dr. Kersten theilnahm.

— (Besitzwechsel.) Die Landbank in Berlin verkaufte das ihr gehörige Rittergut Kamlarken im Kreise Culm, in Größe von 300 Hektar, an Herrn Rittergutsbesitzer Schleich und dessen Ehefrau geb. Domcke.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Scharmer. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Woelfel, Landrichter Heinrich, Landrichter Techuau und Landrichter Seyffarth. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Dr. Redlich. Gerichtsschreiber waren die Herren Referendar Fiedler und Gerichtsaktuar Neubauer. — Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. In der ersten hatte sich der Buchdrucker Franz Buchholz aus Elbing, z. Z. hier in Haft, wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Am 12. Dezember 1898 wurde auf der Polizeiverwaltung in Stolp, wo Angeklagter früher in Arbeit stand, eine auf den Namen des Angeklagten ausgestellte und zum Umtausch eingereichte Quittungskarte angehalten, weil in derselben verschiedene Rasuren enthalten waren. Diese Rasuren soll der Angeklagte vorgenommen und die Quittungskarte, die ursprünglich auf einen anderen Namen gelautet haben soll, auf seinen Namen umgeändert haben. Angeklagter gab dies zu. Er führte zu seiner Entschuldigung an, daß er seine Quittungskarte verloren gehabt und deshalb die Quittungskarte seiner Ehefrau, welche für diese nach ihrer Verheirathung werthlos geworden, auf seinen Namen umgeändert habe. Buchholz wurde wegen Urkundenfälschung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Die zweite Sache betraf den Kaufmann Wilhelm Letze aus Culm, der unter der Anklage des schweren Diebstahls und des versuchten schweren Diebstahls stand. Der Angeklagte wohnte mit der Frau Julie Sternberg zu Culm zusammen in einem Hause. Am Nachmittag des 29. April d. Js. hatte die Frau Sternberg ihre Wohnung durch die Küchenthür, nachdem sie diese sorgfältig verschlossen hatte, verlassen und war erst nach Verlauf von mehreren Stunden nach Hause zurückgekehrt. Bei ihrer Rückkehr fand sie die Küchenthür aufgeschlossen vor, dieselbe war jedoch von innen verriegelt, sodaß die Frau Sternberg nicht in die Küche hinein konnte. Mit Hilfe ihres Pensionärs, des Gymnasiasten David, und dessen Freundes, des Apothekerlehrlings Prentki, wurde die Küchenthür gewaltsam aufgerissen, und nun trat ihnen am ganzen Körper zitternd der sich in höchster Verlegenheit befindliche Angeklagte entgegen. Auf die Frage der Frau Sternberg, was Angeklagter in ihrer Wohnung zu suchen habe, gab letzterer an, daß er leere Bierflaschen habe abholen wollen. Bei späterer Besichtigung des Wäschespindes, in welchem Frau Sternberg ihre Werthsachen und das baare Geld aufzubewahren pflegte, fand sie dasselbe vollständig durchwühlt vor. Sie vermißte auch einen goldenen Schlangenring, den sie vorher noch im Spinde liegen gesehen hatte. Dem Angeklagten, der nicht in günstigen Vermögensverhältnissen lebt, warf die Anklage vor, daß er den Schlangenring gestohlen und daß er das Wäschespind durchsucht habe, um auch noch einen Diebstahl an baarem Gelde auszuführen, daß er hierbei aber von der Frau Sternberg überrascht worden sei. Letze bestritt die Anklage und behauptete, daß er sich nur einen Spaß habe machen und die Frau Sternberg habe erschrecken wollen. Der Gerichtshof schenkte diesen Angaben indessen keinen Glauben. Er hielt den Angeklagten des schweren Diebstahls vielmehr für überführt und verurtheilte ihn, da er bereits mehrmals wegen Eigenthumsvergehen vorbestraft ist, zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Johann Kaminski und den Arbeiter Johann Trzinski aus Culmsee, welche beschuldigt waren, sich gegenseitig mißhandelt zu haben, und zwar Trzinski den Kaminski mittelst eines Messers. Kaminski wurde mit einer Geldstrafe von 30 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle mit 10 Tagen Gefängniß, Trzinski mit 1 Jahre Gefängniß bestraft. Letzterer wurde, da er mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe fluchtverdächtig erschien, sofort verhaftet und in das Gefängniß abgeführt. — Darauf betrat der Fischersohn Franz Sankowski aus Briesen unter der Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfalle die Anklagebank. Sankowski sollte aus einem zum Gute Roßgarth gehörigen Graben drei Fischreusen gestohlen haben. Der Gerichtshof hielt den Sankowski nicht für überführt und erkannte deshalb auf Freisprechung. — Auch inbezug auf den Arbeiter Franz August Tybuszewski aus Bromberg erging ein freisprechendes Urtheil. Er war seiner Zeit wegen Verletzung der Wehrpflicht zu einer Geldstrafe von 180 Mark eventuell 36 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Da sich späterhin herausstellte, daß Tybuszewski seiner Militärpflicht genügt hat, so wurde das Wiederaufnahmeverfahren veranlaßt und er in demselben gestern freigesprochen. — Den Gegenstand der Anklage in der nächstfolgenden Sache bildete das Vergehen der Hehlerei bezw. der Beihilfe dazu. Angeklagt waren die Besitzertochter Marianna Kostecki und deren Vater, der Besitzer Vinzent Kostecki aus Puiewitten. Hinsichtlich des letzteren wurde die Strafthat nicht erwiesen. Dahingegen wurde seine Tochter für überführt erachtet und zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der letzten Sache wurde gegen den Arbeiter Johann Woiciechowski aus Rudak und dessen Ehefrau Anna geb. Buller daher wegen Wilddieberei und gegen den Kasinowirth Eduard Welcke aus Thorn wegen Hehlerei verhandelt. Während des verflossenen Winters wurden dem Angeklagten Welcke von den Woiciechowski'schen Eheleuten einmal eine Ricke und zu 2 verschiedenen anderen Malen Rehböcke zum Kaufe angeboten. Welcke ließ sich darauf ein, das Wild zum Preise von 10 Mark pro Stück anzukaufen. Beim Ankauf des dritten Rehes wurde die Sache ruchbar. Die Polizei hatte von dem Treiben der Angeklagten Kenntniß erhalten und die Beschlagnahme zweier Rehböcke veranlaßt. Die Verhandlung ergab, daß die Woiciechowski'schen Eheleute die Wilddieberei gewerbsmäßig in den herzoglichen Forsten mittelst Schlingen betrieben und daß Welcke sich der Hehlerei schuldig gemacht habe. Das Urtheil lautete inbezug auf den Ehemann Woiciechowski auf 3 Jahre Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Seine Ehefrau wurde zu 5 Monaten und Welcke zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— (Schweren Schaden) hat das letzte Hagelunwetter in der Ortschaft Rubinkowo angerichtet. Der Roggen ist vollständig zerschlagen und liegt ganz darnieder, auf einigen Stellen wie gewalzt. Stellenweise wird derselbe umgemäht. Die Noth unter der armen Einwohnerschaft ist groß. Thränenden Auges sehen die armen Einwohner auf die angerichtete Verwüstung. Die an sich schon sehr arme Gemeinde beabsichtigt sich, mit einer Bitte um Hilfe an die Staatsregierung zu wenden. Hoffentlich wird den armen Leuten eine Beihilfe gewährt werden.

Mannigfaltiges.

(Champignonfelder) besitzt Berlin, wie der „Nationalztg." geschrieben wird, in nicht unbedeutender Anzahl auf seinen Straßen und Plätzen, und zwar am Wilhelm- und Dönhoffplatze, an der Luisen-Insel, an den Grasstreifen der Charlottenburger Chaussee, in und um den Universitätsgarten, an der Christianiastraße u. s. w. Nach den letzten Regentagen entwickelten sich an den Feldern wahre Prachtexemplare der Edelpilze mit Hutdurchmesser bis zu 25 Zentimeter. Jedoch die wenigsten der von hier stammenden Champignons wandern in die bürgerliche Küche, denn die Mehrzahl der Berliner Hausfrauen, d. h. der mit Spreewasser getauften, hat einen unbegreiflichen Widerwillen gegen alle Pilze, mit denen sie am liebsten nichts zu thun haben wollen. Hat der Regen das Erdreich gelockert, so durchdringen die Pilze dieses mit Leichtigkeit und wühlen es dabei wie Maulwürfe auf; man kann die Pilze ordentlich „wachsen sehen". Aber selbst hartes Erdreich durchdringen sie, entsprechend der Keim- und Wachsthumskraft aller, selbst der kleinsten Samen; am Dönhoffplatze und im Lustgarten sind sogar schwere Steinplatten und im vorigen Jahre das Pflaster der Universitätsstraße an gewissen Stellen durch die Champignons emporgehoben worden, sodaß eine Umflasterung vorgenommen werden mußte.

(Ueber eine neue fortschrittliche Bewegung unter den persischen Frauen) schreibt der Teheraner Berichterstatter der „Now. Wr." folgendes: Die persischen Damen haben endlich begonnen, europäische Kleidung zu tragen. Da aber alle Teheraner Damen gleichzeitig Lust bekamen, lange Röcke und hübsche Taillen anzuziehen, so mangelte es natürlich an Schneiderinnen, denn deren giebt es in ganz Teheran nur zwei, drei. Und die ausländischen Schneiderinnen begannen, sich gegenseitig bei der Erhöhung der Preise für ihre Arbeit zu übertrumpfen. Es ist soweit gekommen, daß der bloße Macherlohn für ein ganz einfaches Kleid auf 30—40 Rubel gestiegen ist. Die persischen Damen sind große Verschwenderinnen und zahlen gern derartige Preise, ihre armen Männer aber seufzen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 11. Juni 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750—759 Gr. 150 Mk., inländ. bunt 713—756 Gr. 143—149 Mk., inländ. roth 791 Gr. 153 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 726 Gr. 143 Mk., transito feinkörnig 697 bis 723 Gr. 103 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 131—135 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126 Mk., transito 96—97 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,15—4,30 Mk., Roggen- 4,82½—4,85 Mk.

Hamburg, 11. Juni. Rüböl fest, loko 59. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6,55. Wetter: heiß.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 12. Juni.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	40	14	80
Roggen	"	13	50	13	80
Gerste	"	12	40	13	—
Hafer	"	12	40	12	80
Stroh (Richt-)	"	4	—	—	—
Heu	"	5	50	6	50
Koch-Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	50	3	—
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	10	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	1	50
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	1	60	2	20
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse		3	—	4	—
Aale	1 Kilo	2	—	2	20
Bressen	"	—	50	—	70
Schleie	"	—	70	1	—
Hechte	"	—	80	1	—
Karauschen	"	—	80	1	—
Barsche	"	—	70	—	80
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	60	—	—
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	22	—	25
Spiritus	"	1	30	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Markt war mit allem ziemlich gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 50 bis 60 Pfg. pro Mandel, Blumenkohl 10—30 Pfg. pro Kopf, Salat 3—5 Pfg. pro Kopf, Schnittlauch 5 Pfg. pro 2 Bund, Radieschen 3—5 Pfg. pro Bund, Spinat 3—10 Pfg. pro Pfund, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 20—25 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 10 Pfg. pro Bund, Sellerie 10—15 Pfennig pro Knolle, Rettig — Pfg. pro Stck., Meerrettig 20—30 Pfg. pro Stange, Stachelbeeren 25—30 Pfg. pro Pfd. Champignon 1,00—1,20 Pf. pro Kilo. Spargel 1,00—1,20 Mk. pro Kilo. — Puten — bis — Mk. pro Stück, Gänse 2,50—3,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,20 bis 1,80 Mk. pro Stück, junge 0,80 bis 1,60 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pfg. pro Paar.

13. Juni: Sonn.-Aufgang 3.39 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.21 Uhr.
Mond-Aufgang 8.44 Uhr.
Mond-Unterg. 3.47 Uhr.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Mai 1900 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach

Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 6.20 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 10.44 Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.) . 2.09 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 5.51 Nachm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.) . 8.16 Abends

Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg
Personenzug (1—3 Kl.) . . . 6.44 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 10.51 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 2.02 Nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . 4.13 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) bis Allenstein . . . . 7.14 Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 1.19 Nachts.

Hauptbahnhof nach

Argenau - Inowrazlaw - Posen.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 6.39 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.48 Vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . 12.49 Mittags.
Personenzug (1—4 Kl.) . . 3.28 Nachm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) . . . 4.46 Nachm. (nur Sonnabends.)
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.15 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 11.04 Abends

Ottlotschin-Alexandrowo.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . 1.09 Morg.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 6.35 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.46 Vorm.
Nordexpreßzug (1. Kl) . . . . 2.32 Nachm. (nur Freitags.)
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.18 Abends

Bromberg-Schneidemühl-Berlin.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . 5.20 Morg.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.18 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.46 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 5.45 Nachm.
Personenzug 2—4 Kl.) b. Bromb. 7.55 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 11.00 Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von

Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . . 7.51 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 11.31 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 3.08 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 5.06 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 10.09 Abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 5.02 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) von Allenstein . . . . 9.35 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.25 Vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . 12.34 Mittags
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 5.26 Nachm.
Personenzug (1—3 Kl.) . . . 10.23 Abends

Hauptbahnhof von

Posen - Inowrazlaw - Argenau.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 5.55 Morg.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 9.58 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 1.40 Nachm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) . . . . 2.27 Nachm. (nur Freitags.)
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . 4.02 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 6.45 Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 10.30 Abends

Alexandrowo - Ottlotschin.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . 4.30 Morg.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 9.47 Vorm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) . . . 4.06 Nachm. (nur Sonnabends.)
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 5.07 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 10.09 Abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 6.03 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 10.25 Vorm.
Personenz. (2—4 Kl.) v. Bromb. 1.33 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 5.20 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.17 Nachts.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . . 1.04 Nachts.

Atelier für Polstermöbel und Zimmer-Dekorationen

Hugo Krüger,

Thorn, Coppernikusstr. 21.

Lager

von Polster- u. Kastenmöbel, Portieren u. Gardinenstangen sowie sämmtliche **Dekorations-Artikel,** der Neuzeit entsprechend, werden bei billigster Preisberechnung

angefertigt.

Albert Schultz,

[illegible]ier-Handlung,

empfiehlt

sämmtliche

Brandmalerei - Artikel

in Holz und Leder:

Brennapparate,

Brennstifte,

Beizen,

Brennleder,

Brennpappe.

Aufzeichnungen jeder Art werden geschmackvoll und schnell ausgeführt.

Kaffees,

täglich frisch gebrannt, **Garantie reinschmeckend,** in sämmtlichen Preislagen, empfiehlt

Ad. Kuss,

Schuhmacherstraße 24.

Feinster pr. Allgauer Limburger Käse à Pfund 60 Pf.

Echte Harzer von keinem Fabrikate übertroffen. Dtzd. 40 Pf. Kiste ca. 100 Stück 2,75 Mk.

Schlesischer Gebirgskoppenkäse Dutzend 50 Pf.

Eltenburger Ziegenkäse, Tilsiter Fettkäse, Schweizer, sowie sämmtliche gangbaren Käsesorten in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

Ad. Kuss,

Schuhmacherstr. 24.

Der leidenden Menschheit

bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von 12jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

Meyer, Lehrer a. D., **Hannover,** Mozartstraße 3.



Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Eine Mitbewohnerin kann sich melden Coppernikusstr. 8, pt.

Zur Anfertigung von

Damengarderoben jeder Art

empfiehlt sich **Ottilie Graefe,** akadem. gepr. Modistin, **Grabenstr. 12, I.**

Kolonialwaaren-Geschäft

mit Restaurationsräumen v. 1. Oktbr. anderweitig zu vermiethen.

R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Wegen Altersschwäche bin ich willens, meine seit 20 Jahren bestehende

Wasch- und Plättanstalt,

welche nur für die ersten Kreise gearbeitet, billig zu verkaufen.

A. Rahmer, Waldstraße 47.

Daselbst können sich junge Damen, welche die feine Glanzplätterei erlernen wollen, melden.

---

12 Morgen gutes Ackerland,

davon 1/3 Wiesen mit voller Ernte, der Morgen mit 350 Mk. — Anzahlung nach Uebereinkunft — zu verkaufen. Das Land gehört zu Schlüsselmühle und **eignet sich besonders für Garten.**

Ernst Zude, Mellienstr. 117.

Ein kleines Grundstück,

Mocker, Bismarckstraße 10, **billig** zu verkaufen. Näheres

Thorn, Araberstraße 5, II.

Mein Grundstück,

ungefähr 40 Morgen groß, bestehend aus Acker und 20 Morgen Wiesen, mit großem Torflager und voller Ernte, unweit Thorn, auch geeignet zur Einrichtung einer Gärtnerei, bin ich willens unter günstiger Bedingung zu **verkaufen.** Wer, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6000 Mk.

auf ganz sichere Hypothek von sofort gesucht. Von wem, sagt d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6000 Mark

zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück zum 1. Juli gesucht. Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Ed. Kohnert, Thorn.**



Gesundes, flottes

Reitpferd

(nicht über 7 Jahre) **gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter **A. B.** an die Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Tertulla,

Trakehner Stute, Pedigree, geb. 1890, für mittleres Gewicht, leicht zu reiten, verkäuflich, weil überzählig. Preis 2000 Mk. Quartiermeister **Schicks,** Ulanenkaserne.

Delikate Matjesheringe,

Stück 15 Pf., bei

A. Kirmes, Elisabethstr.

Ein sehr gut erhaltenes

Damen-Fahrrad

billig zu verkaufen.

Bäckerstraße 9, 2 Tr.

Möbl. Zimmer,

auch mit Pension, von sofort zu vermiethen. **Culmerstraße 28, II r.**

Prämiirt mit den höchsten Staatsmedaillen.
Lieferant für Militär- u. städt. Behörden, Krankenhäuser etc.

Thermophor-

Kompressen, -Apparate für Krankenpflege

von Aerzten speziell empfohlen.

Bester Ersatz für Cataplasmen, da dieselben stundenlang gleichmäßige Wärme ausstrahlen ohne Feuer.

Transportgefäße, Thermophor-Menagen, Kaffee-, Theekannen, Kartoffel-, Gemüse-Schüsseln, Jagdausstattungen.

Deutsche Thermophor-Akt.-Gesellschaft.

Generalvertreter:

Alfons Pollak, Berlin, Friedrichstr. 56.

Zur Zeit des Sanitätskolonnentages vertreten durch: **Wulff & Homann.**

Ausstellungslokal: „Arenz Hotel“.

Wannen- u. Römische Bade-Anstalt

Baderstr. 14 **THORN,** Baderstr. 14,

hat

Dampf-Kastenbad

eingerichtet. Verabfolgt werden:

Wannen-, Douche-, Römisch - Irische-, Dampfkasten- und kohlensaure Bäder.

Feine Herren-Garderoben

nach Maaß, eleganter und vornehmer Schnitt.

Grosses Lager in

neuesten Frühjahrs- u. Sommerstoffen.

Fritz Schneider,

Neust. Markt 22 THORN Neust. Markt 22 (neben dem Königl. Gouvernement).

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände rc. Prosp. franko.

Marquisen-Drell und Leinen,

jede Art Rohleinen für Zelte, wasserdichte, imprägnirte Leinen für Ueberdachungen, Wagenpläne etc., fertige wasserdichte Pläne, weißes und braunes Baumwolltuch, Sommer - Pferdedecken aus karrirtem Drell

empfiehlt

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt 23.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede,

General-Vertreter für Adriance Platt & Co.

offeriren billigst:

TRADE MARK ADRIANCE

Neue Grasmäher „Adriance Buckeye Nr. 8“,

Schwere Getreidemäher „Adriance“,

Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph“,

Leichte Garbenbinder „Adriance“

ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde,

ferner:

Tiger-Stahl-Heuwender

mit wendender Radspur,

„Matador“, Pferderechen

in solidester Ausführung.

Wiederverkäufer gesucht.

Prospekte, Preislisten und Zeugnisse frei.

Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung Posen, Reihe 49, Stand 144/145.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 Proz. in bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist. Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalts-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst in Anhalt.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Plasmon (Siebold's Milcheiweiss)

ist das wirksamste und billigste

Nähr- u. Kräftigungsmittel.



PLASMON

enthält

Eiweiss und Nährsalze,

ist löslich, geschmack- und geruchfrei,

kann jeder Speise ohne Geschmacksstörung zugesetzt werden,

erhöht den Nährwerth der Speisen um das vielfache,

ist erhältlich in Packeten von 60 Pf. an in Apotheken und Drogerien.

Plasmon-Chokolade,
Plasmon-Kakao,
Plasmon-Zwiebacke,
Plasmon-Kakes,
Plasmon-Biskuits,
Plasmon-Speisenmehl,
Plasmon-Haferkakao,
Plasmon-Liköre

verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem Geschmack. Erhältlich in den Spezial-Geschäften der betreff. Branchen.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW., Charlottenstr. 86.

Portotafel

über die Gebühren im neuen Posttarif.

Am 1. April d. Js. in Kraft getreten.

Die Gebühren für frankirte Sendungen betragen:

Im ganzen Reichspostgebiete, einschl. Bayern und Württemberg, sowie nach Oesterreich-Ungarn:

3 Pf. für Drucksachen bis 50 Gr.,
5 „ „ „ über 50 bis 100 Gr.,
10 „ „ Briefe bis 20 Gr.,
10 „ „ Drucksachen über 100 bis 250 Gr.,
10 „ „ Geschäftspapiere bis 250 Gr.,
10 „ „ Waarenproben bis 250 Gr.,
20 „ „ Drucksachen über 250 bis 500 Gr.,
20 „ „ Geschäftspapiere von 250 bis 500 Gr.,
20 „ „ Briefe über 20 bis 250 Gr.,
20 „ „ Waarenproben über 250 bis 350 Gr.,
30 „ „ Drucksachen über 500 bis 1000 Gr.,
30 „ „ Geschäftspapiere über 500 bis 1000 Gr.

Im Ortsverkehr:

2 Pf. für Postkarten,
2 „ „ Drucksachen bis 50 Gr.,
3 „ „ „ über 50 bis 100 Gr.,
4 „ „ Postkarten mit Antwort,
5 „ „ Briefe bis 250 Gr.,
5 „ „ Drucksachen über 100 bis 250 Gr.,
5 „ „ Geschäftspapiere bis 250 Gr.,
5 „ „ Waarenproben bis 250 Gr.,
10 „ „ Drucksachen über 250 bis 500 Gr.,
10 „ „ Geschäftspapiere über 250 bis 500 Gr.,
10 „ „ Waarenproben über 250 bis 500 Gr.,
15 „ „ Drucksachen über 500 bis 1000 Gr.,
15 „ „ Geschäftspapiere über 500 bis 1000 Gr.

Postanweisungen

im Ortsbestellbezirke oder nach außerhalb desselben kosten:

10 Pf. für den Betrag bis 5 Mk.,
20 „ „ „ „ von über 5 bis 100 Mk.,
30 „ „ „ „ „ „ 100 „ 200 „
40 „ „ „ „ „ „ 200 „ 400 „
50 „ „ „ „ „ „ 400 „ 600 „
60 „ „ „ „ „ „ 600 „ 800 „

Für Einschreibsendungen

wird außer dem Porto eine Einschreibgebühr von 20 Pf. ohne Rücksicht auf die Entfernung erhoben.

Nachweisung

derjenigen Ortschaften, Wohnstätten u. s. w., für deren Verkehr untereinander die Portosätze im **Ortsverkehr** (5 Pfennig für Briefe, 2 Pfennig für Postkarten rc.) gelten.

Bestellbezirk Thorn I.

1. Innenstadt,
2. Culmer Vorstadt u. Jakobsvorstadt mit Weinberg und Treposch,
3. Bielawy,
4. Buchtakrug,
5. Finkenthal,
6. Grünhof,
7. Kaszczorek.
8. Leibitscher Chausseehaus,
9. Okrasziner Kämpe,
10. Schönwalde, Gut,
11. Smolnik,
12. Wiese's Kämpe,
13. Weißhof, Neu,
14. „ Gut,
15. Wasserwerk,
16. Winkenau,
17. Wygodda,
18. Ziegelei,
19. Zlotterie,
20. Festungswerke: Feste König Wilhelm, Fort Bülow, Fort Friedrich der Große, Jakobsfort, Fort Herzog Albrecht, Fort Heinrich von Plauen.

Bestellbezirk Thorn II.

1. Hauptbahnhof,
2. Bazarkämpe,
3. Brzoza, Dorf und Abbauten,
4. Bruschkrug,
5. Czernewitz, Dorf,
6. „ Gut,
7. Rudak, Dorf und Abbauten,
8. Rudak, Försterei,
9. Rudaker Baracken,
10. Schießplatz,
11. Stewken, Dorf u. Abbauten,
12. Wielkakämpe,
13. Wolfskämpe,
14. Wydzigroß,
15. Festungswerke: Hangar östlich, Fort Winrich v. Kniprode, Fort Hermann von Salza.
16. Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn—Alexandrowo Nr. 218, 219, 220, 221, 222, 223, 225.

Bestellbezirk Thorn III.

1. Bromberger Vorstadt,
2. Fischerei

Bestellbezirk Mocker.

1. Gr.- und Kl.-Mocker m. Abb.,
2. Katharinenflur,
3. Elsnerode,
4. Rubinkowo, Dorf,
5. „ Gut,
6. Weißhof, Kolonie,
7. Festungswerke: Fort York, Fort Scharnhorst.

Bestellbezirk Podgorz.

1. Brandmühle,
2. Duliniewo,
3. Glinke,
4. Jesuitergrund,
5. Kostbar,
6. Ober-Nessau,
7. Piaske,
8. Rohrmühle,
9. Schloß Nessau,
10. Schlüsselmühle,
11. Stronsk,
12. Zadrosz,
13. Festungswerke: Fort Großer Kurfürst, Fort Ulrich von Jungingen, Grünthalbatterie,
14. Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn — Bromberg Nr. 215, 216, 217, 218, 218a,
15. Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn—Inowrazlaw Nr. 64, 65, 65a, 66, 67.

Laden

mit anschließender Wohnung, Fremdenstube, Remise und Geschäftskeller ist infolge Todes des bisherigen Inhabers vom 1. Juli zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

ist die **1. Etage** von 6 Zimmern, Küche, Bad rc. **billig zu vermiethen.** Näheres 2. Etage daselbst.

Ein Laden m. angr. Wohnung

ist in meinem Hause Culmerstraße 13 vom 1. Oktober, auf Verlangen auch früher, zu vermiethen.

Ebenfalls ist meine schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen.

J. Lyskowski.

Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zu verm Zu erfr. Brombergerstr. 60, Laden.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.